



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

169 (13.4.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292133)

Stafetten-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr. - Sammel-Nr. 35421. Das „Stafetten-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Angaben: Gesamtanleger: Die 12spaltige, 10 Zeilen umfassende, 1000 Wörter umfassende Ausgabe A im Wert von 120 Pf. ...

Früh-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 169 Donners tag, 13. April 1939

Der Beschluß der Verfassunggebenden Versammlung Tiranas Italiens König trägt Albanienens Krone Polnische Frechheiten gegen Berlin / Daladier wird sprechen

Kein Brief Mussolinis an den englischen Premierminister

Von unserem römischen Vertreter) Dr. v. I. Rom, 13. April.

Im Zusammenhang mit der italienisch-englischen Fühlungsnahme über die Ereignisse in Albanien hatten englische Zeitungen behauptet, daß Mussolini durch den italienischen Geschäftsträger in London Chamberlain eine persönliche Beschaft habe zukommen lassen. In amtlichen italienischen Kreisen wird festgestellt, daß eine derartige Beschaft nicht überreicht wurde und die diesbezüglichen englischen Meldungen erfunden sind.

Was die britische Tendenz anbelangt, die Rückkehr der italienischen Legionäre aus Spanien zu einer Art Kompensationsobjekt für die englische Anerkennung der vollzogenen Tatsachen in Albanien zu machen, so liegen in Rom keine Anzeichen vor, daß Italien die Rückgaben hinsichtlich des Verbleibens der Legionäre in Spanien geandert hat. Diese sind weiterhin durch den Duce dahin festgelegt worden, daß die Legionäre General Franco unterstehen und dieser über ihre Rückkehr zu befinden hat. Die italienischen Legionäre dürften etwa 1000 Mann ausmachen und zwar die Division „Eritoria“ und die aus Italienern und Spaniern bestehenden gemischten Divisionen der „Schwarzen, Blauen und Grünen Pfeile“, die gegenwärtig in Alicante liegen.

Die Heimförderung der Freiwilligen

Rom, 12. April. (SB-Funk.)

Mussolini hat den Oberbefehlshaber der italienischen Spanienfreiwilligen empfangen. Wie amtlich berichtet, hat General Cambarda dem Duce über die Heimförderung der italienischen Spanienfreiwilligen und den dafür vorgesehenen Zeitpunkt Bericht erstattet.

Pierlot bildet Koalitionskabinett

Brüssel, 12. April. (SB-Funk.)

Nach der Besprechung des Königs der Belgier mit den Führern der katholischen, liberalen und sozialdemokratischen Partei wurde bekanntgegeben, daß König Leopold den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot offiziell mit der Bildung der neuen belgischen Regierung beauftragt hat. Pierlot teilt mit, daß er voraussichtlich am Samstag die Mitglieder des neuen Kabinetts vorstellen werde.

Die „Schwabensland“ wird gefeiert

Hamburg, 12. April. (SB-Funk.)

Am Mittwochabend traf das Expeditionsschiff „Schwabensland“ mit der Antarktis-Expedition 1938/39 im Hamburger Hafen ein. Die Expeditionsteilnehmer unter Führung des Expeditionchefs Kapitän Ritscher begaben sich sofort nach der Landung in das Hamburger Rathaus, wo Reichshattbakter Gaukeiter Kaufmann ihnen zu Ehren einen Empfang veranstaltete.

Am Morgen wurde die Expedition von Vertretern der verschiedenen Reichsministerien, der Partei, des Staates, der Behörden um die Willkommenschaft in der Heimat bewillkommnet.

Personalunion Italien-Albanien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom) Dr. v. I. Rom, 13. April.

Die Verfassunggebende Versammlung Albanien hat am Mittwochnachmittag beschlossen, die Krone Albanien dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien, Victor Emanuel III. zu übertragen. Die Verfassunggebende Versammlung war von den Delegierten aller zehn Provinzen Albanien sowie von den Vertretern der drei Glaubensbekenntnisse in Albanien besetzt. Sie tagte in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano, des bisherigen italienischen Gesandten in Tirana und des Befehlshabers des italienischen Expeditionskorps in Albanien, General Guzzoni. Die Verfassunggebende Versammlung brachte folgende Beschlüsse:

1. Das in Albanien bestehende Regime ist abgeschafft. Die bisherige Verfassung als Ausdruck dieses Regimes ist aufgehoben.
2. Es wird eine Regierung gebildet, die durch

die Verfassunggebende Versammlung ernannt und mit Vollmachten ausgestattet wird.

3. Die Versammlung erklärt, daß alle Albanen eingebend und dankbar des Aufbauwertes des Duce und des faschistischen Italiens für die Entwicklung und das Glück Albanien beschließen, das Leben und Schicksal Albanien mit dem Italiens ganz eng zu verbinden und somit die Bande zu einer immer engeren Solidarität zu festigen. Abkommen, die dieser Solidarität dienen, werden binnen kurzem zwischen Italien und Albanien abgeschlossen werden.

4. Die Verfassunggebende Versammlung als Mittler des einstimmigen Willens der Nation zur Erneuerung des albanischen Volkes beschließt, die Krone von Albanien Seiner Majestät Victor Emanuel III. König von Italien und Kaiser von Aethiopien für seine Majestät selbst und für seine Nachkommen in Form einer Personalunion anzubieten.

heute abend Proklamation des Duce

Vor der Sitzung des Faschistischen Großrates

Dr. v. I. Rom, 13. April.

Der Beschluß der Verfassunggebenden Versammlung Albanien wurde in den Abendstunden in der italienischen Hauptstadt bekannt. Er löste überall größte Begeisterung aus. Am 12. April wurde damit ein Streben erfüllt, das das italienische Volk seit einem Jahrhundert, seit den Zeiten Bismarcks verfolgt hatte. Der Dank des italienischen Volkes gilt dem Duce und dem italienischen Heer.

Der Duce wird, wenn er die Beschlüsse des Faschistischen Großrates vom Balkon des Palazzo Venezia am Donnerstagabend der römischen Bevölkerung verkündet, stürmische Huldigungen Roms und des gesamten italienischen Volkes entgegennehmen. Man sieht voraus, daß die am Donnerstagabend stattfindende Sitzung des Faschistischen Großrates nur kurz sein und einen sehr formalen Charakter tragen

Fortsetzung siehe Seite 2

Englands nächster Schritt

Mannheim, 13. April.

Die ausländischen Zeitungen berichten weiterhin in größter Aufmachung von den laufenden geheimen Beratungen innerhalb der Londoner und Pariser Regierung, von den Besuchen von Vertretern des Diplomatischen Korps am Quai d'Orsay oder im Foreign Office und von all den vielen hübschen Dingen, mit denen sie glauben, die eigene Stärke unterstreichen zu können. In Wirklichkeit wissen sie von dem tatsächlichen Verhandlungsstoff gar nichts oder nur sehr wenig und mischen ihre dürftigen Informationen mit einer gehörigen Portion eigener Phantasie, so daß tatsächlich die ausländische Blätterwelt heute nicht bloß einen bunten, sondern sogar schon einen zersetzten Eindruck macht. Da werden Bündnisse abgeschlossen, militärische Versprechungen gestartet, drohende Riten verfaßt, es scheint als ob sich jeder der orakelnden Journalisten langsam als verantwortlicher Leiter der Politik seines Landes fühlt.

Alle Blätter aber weisen gemeinsam auf die heutige Unterhauserklärung des englischen Premierministers hin, die, wie sie zu wissen vorgeben, große Überraschungen mit sich bringen wird. Die einen wollen erfahren haben, daß Neville Chamberlain am heutigen Nachmittag die englische „Schugberschaft“ auch auf Griechenland und die Türkei ausdehnen will, damit wenigstens der östliche Teil des Mittelmeers vor den italienischen „Coups“, wie sie sich ausdrücken, gesichert sei. Andere wiederum, die die Lage mit etwas vernünftigeren Augen betrachten, stellen fest, daß die Unterhauserklärung einen nochmaligen Appell an Italien enthalten wird, der darauf hinzielt, unter allen Umständen das mit Mussolini vor Jahresfrist getroffene Mittelmeerabkommen zu bewahren. Es wäre an sich nur erfreulich, wenn die englische Regierung in einer Hinsicht wenigstens noch vernünftig werden und den italienischen Lebensrechten im Mittelmeer mehr Geltung einräumen würde. Aber das klingt beinahe zu schön, um wahr zu sein. Sollten jedoch die Sprecher der ersten Richtung Recht haben, die den ungebetenen Weiland Englands für die Türkei und für Griechenland in ihre Prognose nehmen, dann kann das sicherlich Italien und Deutschland auch nicht besonders erschüttern. Wie will England schon all den vielen kleinen Staaten Hilfe bringen? — Es sei in diesem Zusammenhang auf die Gedankengänge verwiesen, die in dem „Politischen Tag“ dieser Ausgabe zum Ausdruck gebracht werden.

Wertwüchsigerweise kommt sogar das Spanische Problem wieder ganz groß auf Tapet. Gerade London ist es, das nach dem Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt sich äußerst beunruhigt fühlt über die Tatsache, daß die italienischen Freiwilligen noch immer nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind, sondern in Spanien bleiben. Sie verweisen auf die im Mittelmeerabkommen des vorigen Jahres getroffene Auslassung Italiens, die besagt, daß sofort nach Abschluß des Abkommens Mussolini seine Truppen vom Kriegsschauplatz wieder zurückziehen würde. Wie es heißt, soll über diesen Punkt im Laufe des heutigen Nachmittags ein großer Kräftesturm im Unterhaus entfacht werden. Man hat



Als Tirana den Verbrecherbanden Zogus ausgesetzt war Weltbild (M) Ein Zimmer des königlichen Schlosses in Tirana, das nach der Flucht Zogus und vor dem Eintreffen der Italiener von den freigelassenen Verbrechern ausgeraubt und zerstört wurde.

also — und das ist das Positive — die Bedeutung des Beitritts Spaniens zum Antikominternpakt begriffen, da man sogar fürchtet, daß das westliche Mittelmeer sozusagen für die Allgemeinheit verloren sei, daß ein unter Italiens Einfluß stehendes Spanien der Zufahrt der englischen Flotte zum Mittelmeer ein jähes Ende bereiten könnte. Deshalb nimmt man auch die engergezogene Frage des Zeitpunktes des Abrückens italienischer Freiwilliger als Präzisen für den guten Willen Italiens, den Mittelmeerpakt mit England zu halten und übergeht die doch verständlich klingende Erklärung Roms, seine Truppen nur solange in Spanien zu lassen, bis der seltliche Einzug der Negregal-Truppen in Madrid, der, wie es heißt, auf den 2. Mai festgesetzt sein soll, stattgefunden hat.

Im Gevitz der stetig vorgetriebenen Entfesselungspläne ist das englisch-polnische Problem noch immer hochmodern geblieben. Man bringt im Ausland immer wieder Meldungen über die Reise des polnischen Botschafters in Berlin, Lipsky, nach Warschau, der versuchen soll, die nun so scharf gespannten deutsch-polnischen Beziehungen wieder zu normalisieren zu machen, wobei sogar von der Rückgabe Danzigs an das Reich und über den Bau einer Reichsautobahn durch den polnischen Korridor geschrieben wird. Auf der anderen Seite werden Stimmen laut, die fürchten, daß Deutschland bei Unterzeichnung des englisch-polnischen Einzellingspakt seine sämtlichen Verträge mit Warschau kündigt, da sie ja durch den neuen Angriffsplan überholt sind. Wie viel Wahres auch in diesen Meldungen sein möge, eines geht aus ihnen hervor, nämlich die sich somit verrätende Pariser und Londoner Einsicht, daß die Lage Polens durch sein „In-der-englische-Falle-Gehen“ sich nicht besonders rosig gestaltet. Dazu kommt noch die strikte Belagerung Warschaws und auch Rumaniens, sich mit den Sowjets irgendwie näher einzulassen, alles Dinge, die man in London nicht gerne hört.

Auf alle Fälle: in 24 Stunden werden wir bereits klarer sehen. Auch Deutschland erwartet die Erklärung des englischen Premierministers im Unterhaus, allerdings nicht mit der von London hervorgehobenen Neugierlichkeit, sondern mit souveräner Ruhe. Ob Chamberlain vielleicht im albanischen Fall Verzicht wälzen läßt oder nicht, ob er die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen und die Anerkennung der Lage in Albanien vielleicht sogar zu einem Gefährlichen machen wird, kann und im Augenblick nicht so sehr interessieren. Er wird sich ohnehin hüten, trotz der trüppig emporgereichten Nötre seiner Kriegsschiffe, jetzt schon ein ernstes Ringen vom Saume zu brechen. Und weiter wird er sich auch hüten, seine eventuellen Zweifel über die italienische Erklärung zur Unverbindlichkeit Griechenlands einschließlich Korkus laut werden zu lassen. Seine Presse hat sich hier schon fattsam blamiert. Aber das ist ja nur eine Episode in diesem Kampf. Der gigantische Entfesselungsplan geht ja weiter und umfaßt Deutschland und Italien. Was will es da schon heißen, wenn Chamberlain sich in einem Punkte vernünftig zeigen sollte.

Als aber dieser Entfesselungsplan, der ja nach englischen Idealbild auch Moskau einbegreifen soll, vollkommene Wirklichkeit wird, geht noch viel Wasser den Rhein hinunter. Es ist ja schon so, daß man selbst in Paris langsam hellhörig wird und merkt, daß man für den englischen Bundesgenossen die Kasernen aus dem Feuer holen soll. England gerübt in den letzten Tagen, seine Erklärungen auch immer im Ra-

Heute abend Proklamation des Duce

Fortsetzung von Seite 1
wird. Die Annahme der Krone Albanien durch den Kaiser-König Victor Emanuel III. ist gewiss, muß jedoch durch den faschistischen Grohrat als dem für alle Fragen der Verfassung des Königreiches Italien zuständigen Staatsorgan, beschlossen werden. Daß die Proklamation am gleichen Tage statifindet, da im Unterhaus das italienische Vorgehen den Gegenstand der stundenlangen Rednerdebatten abhandelt, wird im italienischen Volk als bezeichnend für die Situation empfunden.

Unbeschreiblicher Jubel hat die Nachricht von der Uebertragung der Krone Albanien an das Haus Savoyen unter den in Kalabrien in Südtalien lebenden Albanern ausgelöst, die dort in 60 Dörfern seit den Zeiten Mohammeds II., also seit fünf Jahrhunderten leben und deren Siedlungen durch

die Söhne des albanischen Nationalhelden Skanderbeg gegründet wurden, die vor den türkischen Verfolgungen aus Albanien nach Italien flüchteten.

Das neue Kabinett in Albanien

DNB Rom, 12. April.
Die verfassungsgebende albanische Nationalversammlung hat Scheit bei Verlatz zum Ministerpräsidenten gewählt.
Der neue Ministerpräsident, der vorläufig auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernimmt, hat das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Xhaver Ypi (Justizminister), Xhemil Dino (Außenminister), Feizi Mijol (Finanzminister), Abdou Vega (Wirtschaftsminister), Ernest Kolzi (Erziehungsminister).

Griechenland-tiefe bricht zusammen

Melaxas dankt Mussolini für sein gegebenes Wort

DNB Rom, 12. April.
Der griechische Gesandte in Rom hat nach einer amtlichen Mitteilung am Mittwoch folgende Erklärung im italienischen Außenamt übergeben:
„Der griechische Gesandte ist vom griechischen Ministerpräsidenten beauftragt, seinen wärmsten Dank für die Mitteilung auszusprechen, die ihm am 10. April vom italienischen Geschäftsträger im Namen des italienischen Regierungschefs gemacht wurde und mit der ihm kategorische Zusicherungen gegeben wurden, wonach die faschistische Regierung die Integrität Griechenlands sowohl was seine Grenzen auf dem Festlande als seine Seegrenzen betrifft, respektieren wird.“

Der griechische Ministerpräsident Metaxas fügte hinzu, daß er, indem er von diesen Erklärungen des italienischen Regierungschefs Mussolini Kenntnis nimmt, die absolute Ueberzeugung hat, daß kein Ereignis eintreten könnte, das die traditionelle Freundschaft, die jederzeit die beiden Länder verbindet, irgendwie zu stören vermöchte, und daß er eine neue Periode der Versöhnlichkeit für die Fortsetzung dieser friedlichen Zusammenarbeit aufsteigen sieht.“

Die Sprache verdrögen!

Das hat London nicht erwartet
London, 12. April (GB-Funk)
Der Austausch der Freundschafts- und Friedensbotschaft zwischen Mussolini und dem grie-

chen Ministerpräsidenten Metaxas hat die Londoner Abendblätter völlig überrascht, nachdem sie ja tagelang die Lage so hingestellt hatten, als wenn Griechenland von Italien bedroht sei. Es ist daher verständlich, daß sich die Blätter jeglicher Stellungnahme enthalten. Der „Star“ muß aber die wahre Nachricht bringen: „Griechenland bietet dem Duce seine Freundschaft an“. Das Blatt hebt im übrigen hervor, daß die griechische Freundschaftserklärung in äußerst warmen Wendungen gehalten sei.

Das Thema Autonomie taucht jetzt in verschiedenen Varianten in der Prager Presse- Diskussion auf. Die Möglichkeiten, die sich für die Zukunft eröffnen, werden untersucht und ebenso die Befürchtungen, die von manchen Seiten her zur Sprache kommen. Besonders ausführlich ist dabei ein Artikel des „Pole d'ni Liti“. Das tschechische Volk habe, so heißt es hier, keine Germanisierungstendenzen zu fürchten, das neue Deutschland dürfe nicht mit der Habsburger Monarchie verglichen werden. Wenn man Deutschen gegenüber die Befürchtung äußert, die tschechische Sprache werde allmählich in den Hintergrund gedrängt werden, so könne man als richtige Antwort hören, daß

Die Mission der Tschechen

„Brücke zwischen Germanen und Slawen“
L. V. Prag, 12. April.

geht daraus klar hervor, daß sicher weite Kreise in Frankreich in Sorge sind um ihr zukünftiges Schicksal, das ja weder von Deutschland noch von Italien direkt bedroht ist, sondern nur von der Einseitigkeit der eigenen Führerschaft und der englischen Clique, die letzten Endes auch Paris dafür einspannen will, ihren Seeweg nach Indien zu sichern. Nicht die „Diktatoren“ sind eine Gefahr für die Völker, sondern die englitrüge, noch immer mit Versailles-Maßstäben messende Politik ihrer Regierungen.
Dr. W. Kicherer.

Prags Schicksal und Seele

Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben uns veranlaßt, in ganz besonderem Maße unsere Blicke auf die deutsche Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes zu richten. Schon als mit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres das Sudetenland ins Reich zurückkehrte, konnte niemand, der die Geschichte dieses Gebietes behandelte, die Tatsache übersehen, daß das Deutschum auch in den noch bei der damaligen Tschecho-Slowakei verbliebenen Gebieten und vor allem in der Hauptstadt Prag eine entscheidende geschichtliche und auch gegenwärtige Bedeutung hatte. Die Schaffung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren lenkte dann noch mehr die Aufmerksamkeit auf das alte Prag, die Stadt deutscher Kaiser, in die nun der Führer mit seinen Truppen einzog.

Internationales Orchester-Musikfest in Wiesbaden

In diesem Jahre erhalten „Wiesbadens Raimochen“ einen besonders glanzvollen Kontakt durch das vom 22. bis 28. April im Kurhaus stattfindende „Internationale Orchester-Musikfest“, eine Veranstaltung, der durch ihren internationalen Charakter in der Musikwelt des In- und Auslandes größtes Interesse entgegengebracht wird. Der Bedeutung Wiesbadens als Musikstadt entsprechend und dem Umstand Rechnung tragend, daß gerade in dieser Zeit Gäste aus aller Welt Wiesbadens frühen Frühling erleben und genießen, ist das „Internationale Orchester-Musikfest“ besonders sorgsam vorbereitet und für seine Durchführung sind erste Orchester und berühmte Dirigenten verpflichtet worden. Das Fest gliedert sich in drei Konzertabende. Der erste, am 22. April, bringt „Deutsch-Französische Musik“, der zweite am 26. April „Deutsch-Niederländische Musik“ und der dritte am 28. April „Deutsch-Belgische Musik“. Ausführende der drei Konzerte sind nach der Reihenfolge, das Orchester National, Paris (Leitung: D. G. Ingebeldrecht), die für das Heilkonzert vereinigten großen Orchester des Deutschen Theaters und der Stadt

Wiesbaden (Leitung: Willem van Otterloo und Carl Schürich) und das Orchester National de Belgique, Brüssel (Leitung: Desire Defaux). Sollten die Deutsch-Niederländischen Konzerte ist die Miltijn Ala Fode. Zur Aufführung gelangen Werke von Beethoven, Mozart, Schubert, Weber und Richard Strauß (der auf der Vortragsfolge jeden Konzertes vertreten ist) sowie Verlioz, Debussy, Ravel, Wagenaar, Diepenbrock, Badings, Franck, Lelcu und Poot.

Zwanzig Jahre Kampfverlag!

Der Deutsche Volksverlag G. m. b. H., München, kann im April auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. In der Zeit tiefsten Niederganges von dem heutigen Staatssekretär Dr. Ernst Doepple gegründet, hatte der Verlag sich zur Aufgabe gestellt, gegen die wachsende Macht Jhdas um die Erneuerung Deutschlands zu kämpfen und sich der nationalsozialistischen Bewegung verdröben. Bereits im Jahre 1922 gab der Deutsche Volksverlag das Parteiprogramm der NSDAP heraus, im Jahre 1924 erfolgte die Gründung des „Weltkampfes“ durch Alfred Rosenberg, im gleichen Jahre erschienen die Hitler-Reden und der „Hitler-Projekt“. Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Angriffe jüdischer Literaten, Projekte um Projekt mußte geführt werden, mehrere Male stand der Verlag vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Aber er ließ sich in seiner Haltung nicht beirren, so daß Alfred Rosenberg zum fünfjährigen Verlags-Bestehen schreiben konnte: „Fünf Jahre Deutscher Volksverlag. Wer das völkische Verlagswesen vor fünf Jahren mit dem heutigen vergleicht, wird mit Stolz feststellen können, daß ein ungeheurer Fortschritt festzustellen ist. Mit in erster Linie kämpfte der Deutsche Volksverlag. Ich weiß, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten und mit welcher Rot Dr. Doepple zu kämpfen hatte, und freue mich deshalb doppelt, daß es ihm gelungen ist, seinen Verlag durchzuführen und der völkischen Bewegung große Dienste zu leisten. Ein weiteres Heil für die Zukunft.“

Der politische Tag

© Allmählich wirken die englischen Hilfeangebote an alle möglichen „drohenden“ Staaten lächerlich. Man muß das Kind mal wirklich beim Namen nennen. Dieses England, das sich wegen eines Fruttes das Maul fuffelig redet, will schließlich eingreifen und seine Garantien wahren, obwohl die nüchtern denkende Regierung weiß, daß das nichts weiter ist, als eine politische Hochkapelle. Wir sind in Aufassung, daß es lumpenhaft ist, sondern etwas anzubieten, was man selber nicht besitzt. Wie kann England den Polen, den Griechen, den Holländern, den Belgiern so genau helfen, was man selber nicht besitzt? Wie kann England den Polen, den Griechen, den Holländern, den Belgiern so genau helfen, was man selber nicht besitzt? Wie kann England den Polen, den Griechen, den Holländern, den Belgiern so genau helfen, was man selber nicht besitzt?

Interessante „Te...
Die englische W...
Wiederholte in ein...
... im Vordergrund...
... (1) gefunden...
... mit den Interessen...
... England auf die...
... während in das...
... kann das...
... liegt doch a...
... Japans... (1)...
... die Entwürfuna...
... seine Garantie...
... Auge gehabt habe...
... falls nicht die...
... widersagen solle...
... Der gleiche Arti...
... gans wirkt bezeich...
... emere französisch...
... nicht dabei folge...
... 1 Die englische...
... nur am Rhein...
... übera...
... 2 Frankreich...
... England diese vor...
... ihre Richtung (n...
... nissen und zur...
... Bedarf wird...
... selbständiger...
... nationaler Prote...
... 3. Wer einer gen...
... unnehmer, nachdem...
... hat, fehlerhaft, da...
... Entscheidung...
... angesichts...
... haben man...
... die fünfjährigen...
... ten nicht in Prag...
... 4. Frankreich...
... schlossen, daß...
... England müsse...
... nicht improvisier...
... land nun ebenfall...
... llich einfü...
... maßlich einschlie...
... Maßnahmen zu...
... die Waffe nicht...
... jandstände, die i...

Unter der Bevölkerung von Jpnern wachst erneute härtere Stimmung gegen die tschechische Kronkolonialverwaltung

die auch die Anklagewünsche Japern an Tschechien wiederbelebt werden.
In den letzten Jahren hat der Deutsche Volkverlag einen glänzenden Aufstieg erfahren. Seine kämpferische Haltung jedoch blieb unverändert. Es gilt heute den Kampf um die deutsche Seele.

I. Kulturwoche im jüngsten Reichsteile

Zum ersten Male nach der Heimkehr des Reich wird der Sudetenraum vom 13. bis 17. Mai eine Gaukulturwoche durchzuführen. Die jüngste Reichsgau hat es sich dabei zur Aufgabe gestellt, die hervorragenden kulturellen Leistungen des nationalsozialistischen Sudetenlands in den Südtien des Sudetenraums zu zeigen. Die Kulturwoche wird also nicht nur eine sudetenbewusstseinsleistung, sondern ein Gesamtbild des Kulturraumes im Dritten Reich bringen.

Eine Reihe hervorragender Dichter des Reiches werden lesen. U. a. wurden eingeladen: Johannes Linke, Gerhard Schumann, Ludwig Bartel, Karl Springenschlag, Hans Carossa und Dwingler. Nach musikalischen Veranstaltungen kommt besondere Bedeutung einer Schuberfeier in Wischnitz Schöberg zu, auf der Julius Fatajaj sein ein ausführliches Programm haben, das die sudetenbewusstseinsleistung des Theater gestellt. So hat in Reichenberg die Aufführung eines Stückes von Karl Bader „Neuer Helmschiff“ statt. Troppan, dessen Bühne in Zukunft ein Grenzlandtheater geführt wird, beherbergt die Tagung der Landesideatelerammer. Sündstigt findet dort ein Abend mit Werken von Wolfer Hensels statt. — Die Wiffenidol war mit einer naturwissenschaftlichen und mit einer Volkskundetagung in Oger vertreten. In Reichenberg zeigt eine Ausstellung unter dem Titel „Das Reich im Bild“ Werke der Wiffenden Kunst aus allen Gauen des Reiches. In Gaukulturwoche endet voraussichtlich mit einer Gauleiter Tagung in der Gauhauptstadt. zu dem Gauleiter Konrad Henlein das Wort greift.

che Tag

die englische... alle möglichen... Man muß... Namen... wegen eines... redet, will... eine Garantie... denken... ist... den Polen... den Belgien... allen möglichen... wo es doch... Anstippen... ungeheuren... dieser... aber so... werden noch... ab man es... men muß... zu arbeiten... halt schon die... Mit einer... man selber... der halben... verlogenes... verübten... tischen... Engländern... vergänglich... halten. Man... an selber... sich keine... ee, die in... oder gar... kämpfen... chkeit will... möglich allen... kleinen... re wahre... Es war... ation, in... vor ihren... Hofhäuser... imponieren... t. Holland... nd nicht, aber...

Die öde Geschäftemacherei in Frankreich

Grenzen „nach Bedarf“ / Polen soll Rumänien, Rumänien soll Indien schützen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

b. w. Paris, 13. April.

Außenminister Bonnet hatte am Mittwoch die üblichen Botschafterbesprechungen, bei denen diesmal auch der amerikanische Botschafter eine maßgebende Rolle spielte. Der englische Botschafter wurde morgens und abends empfangen. Unter Bezugnahme auf einen angeblichen „Gang der Lage“ hat der Minister eine ursprünglich für Donnerstag geplante Reise nach Biarritz, wo er die Einweihung eines Denkmals für die Königin Viktoria vornehmen will, abgelehnt.

In seinem Bericht vor dem Kabinett hat der Minister, wie in außenpolitischen Kreisen verlautet, vor allem die Bemühungen geschildert, Gegenstände zwischen denjenigen kleinen Staaten abzuschwächen, die dem englisch-französischen System einverleibt werden sollen. Zwei besprechende Antworten aus den Kreisen dieser Staaten werden von der französischen Presse gar nicht oder nur sehr kurz erwähnt: Die griechische Dankagung an Mussolini, wenn die Darlegungen der hiesigen Presse über eine „Gefährdung“ Griechenlands widerlegt wurden, und die jugoslawische Abgabe an eine Blockpolitik. Eine Havas-Depesche aus Belgrad muß immerhin wahrheitsgemäß verzeichnen, daß Jugoslawien den Achsenmächten Vertrauen schenkt und trotz der eifrigen Pariser Bemühungen, dieses Verhältnis zu lösen, für eine Entente-Bildung wenig Begehrtheit zeigt, deren erstes Ergebnis darin bestünde, die kleinen Staaten bei einem Konflikt zwischen den Großen dem ersten Stoß auszuliefern.

Mit noch geringerem Vergnügen hat Paris von dem Angebot der albanischen Königsfrone an Viktor Emanuel Kenntnis genommen.

Interessante „Tamps“-Artikel

Die englische Wochenschrift bei der letzten Aktion in Ost- und Südosteuropa wurde besonders instruktiv in einem „Tamps“-Artikel von geradezu erweiternder Offenherzigkeit behandelt: Im Vordergrund habe natürlich die Rote (1) gestanden. Aber sie habe sich wie so oft mit den Interessen gedeut (1). „Natürlich“ habe England auf die Eingliederung Böhmens und Polens in das Reich energisch reagieren müssen: kann das dadurch bedrohte Rumänien liegt doch auf dem Landwege nach Indien... (1). Nicht minder wichtig ist die Entschlossenheit, daß England, als es Polen seine Garantie anbot, vor allem Rumänien im Auge gehabt habe, denn die politische Armee sei es (alle nicht die englische!), die Rumänien verteidigen solle. Der gleiche Artikel des Pariser offiziellen Organes weist bezeichnende Schlaglichter auf das enge französisch-englische Verhältnis. Es enthält dabei folgende Thesen:

1. Die englische Grenze ist heute nicht etwa nur am Rhein, sondern je nach Bedarf überall.
2. Frankreich sieht mit Befriedigung, daß England diese von Paris schon längst empfohlene Richtung (nämlich zu den Militärbündnissen und zur Einkreisung) eingeschlagen hat. Bedauernd wird daran erinnert, daß England beispielsweise am 27. März 1936 nur mit einem platonischen Protest geantwortet habe.
3. Mit einer gewissen Befangenheit wird aber anmerkt, nachdem man die Engländer soweit hat festgelegt, daß diese Politik für jede große Entscheidung Risiken enthalte, nämlich ganz augenscheinlich ein Kriegsrisiko. Nachdem man sich einmal engagiert habe, könne die Zurückweichen für die westlichen Demokratien nicht in Frage kommen.
4. Frankreich, so heißt es weiter, sei entschlossen, das Neuzerste auf sich zu nehmen; aber England müsse erkennen, daß man einen Krieg nicht improvisieren könne; deshalb müsse England nun ebenfalls schleunigst die Verantwortlichkeit einführen. „Die britische Nation muß sich entschließen, jetzt auch die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit seine militärische Hilfe nicht hinter den Verantwortlichkeiten zurückbleibe, die sie auf sich genommen hat.“

Do'sdeutsche fliehen

Ausfluchtungen an der polnischen Grenze
Danzig, 13. April. (G.B.-Funk.)
An der polnisch-danziger Grenze ist es zu Fluchtaktionen gekommen, in deren Verlauf etwa 100 Deutsche aus Polen über die Grenze nach Danzig geflüchtet sind. Sie wurden nach dem danziger Ort Braust transportiert, in der Schule untergebracht und von der NSDAP versorgt.
Nach Aussage der Flüchtlinge gehen die Deutschenverfolgungen in der Hauptstadt vom polnischen Bestverbund aus, der sich seit jeher durch deutschfeindliche Politik besonders her-

vorgeht hat. Die Flüchtlinge berichten, daß es in der letzten Zeit in den Grenzgebieten mehrfach zu Ausschreitungen gekommen sei, wobei sogar Brandstiftungen zu verzeichnen waren. Rund einhundert dieser Volksdeutschen mußten jetzt mit ihren Familien aus ihrer angestammten Heimat über die Grenze flüchten und Haus und Hof im Stich lassen, um wenigstens das nackte Leben zu retten.

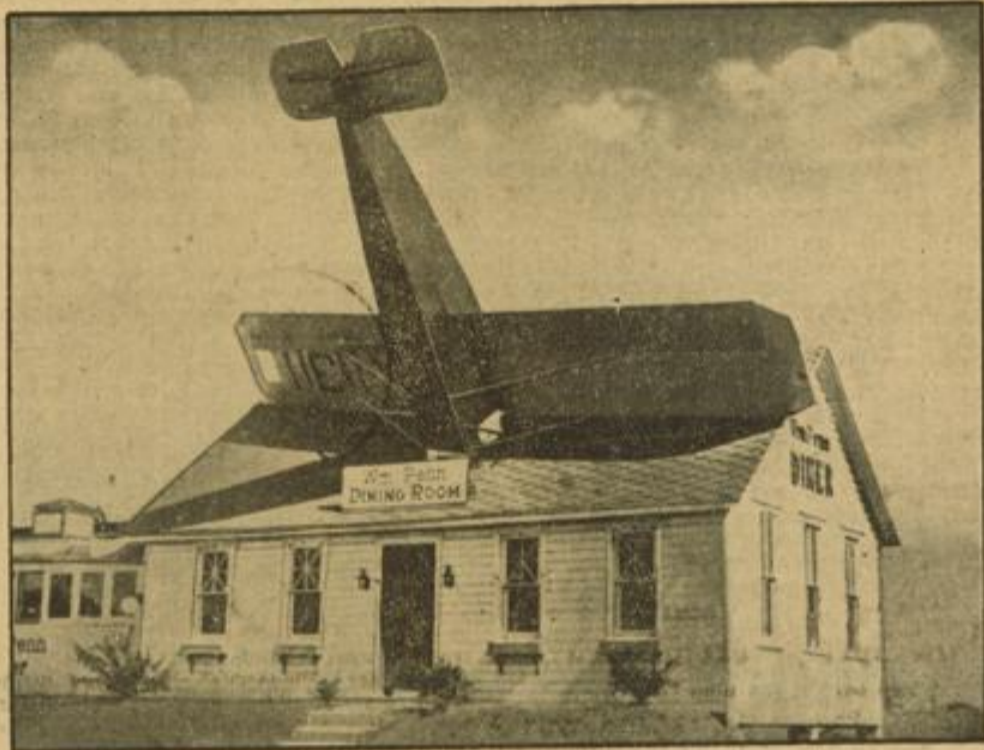
Warschau wird frech

Unverschämte Warnungen an die Achse
(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)
j. b. Warschau, 13. April.

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht einheitliche Leitartikel, die durch eine provokatorische Sprache gegen die Achsenmächte gekennzeichnet sind. Die polnischen Blätter halten es dabei für angebracht, Deutschland und Italien vor weiteren Schritten zu

warnen (1) und andererseits einen Krieg vorauszusagen (2). Das Regierungsblatt „Dobry Wieczor“ fügt noch hinzu, diese „Lafache“ werde ein hinreichender Demusch sein „um gewisse Pläne zu vereiteln“. Gleichzeitig meint das Blatt wie zahlreiche andere, daß England das albanische Unternehmen noch einmal „verzeihen“, und Italien vielleicht noch die Bodenständigkeit weiterer Außenpolitik einsehen werde (1).

Wie man sieht, Polen schwimmt schon ganz im englischen Fahrwasser, fühlt sich zum Einkreisungskonzern gehörend und spekuliert auf eine angebliche Bruchmöglichkeit der Achse. Was die Blätter dieser offenbar von London gewünschten Propaganda noch hinzufügen, sind böswillige Unterstellungen. So schreibt „Kurier Warszawski“, Polen wolle die „Riv-verständnisse“ mit Deutschland durchaus nicht vertiefen. Aber die Haltung Deutschlands zeige, daß Berlin das Abkommen mit Polen los sein wolle (1). Das englisch-polnische Bündnis wird dagegen in Warschau begeistert gepriesen, so vor allem von der „Ga-



„Flugzeugabsturz“ als Geschäftsreklame

Diese etwas merkwürdige Reklame hat sich ein Gasthaus in Wilmington im nordamerikanischen Staate Delaware geleistet. Das Flugzeug ist eine Attrappe, und der vorgetäuschte Absturz dient dazu, Neugierige anzulocken.

Englischer Lügenfeldzug - wie im Weltkrieg

Greuelmeldung über einen militärischen Anschlag Deutschlands auf Holland

London, 12. April (G.B.-Funk.)

Das berühmte englische Heftblatt „News Chronicle“ hat sich wieder einmal ein tolles Stück bössartiger internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt meldet dreifach und unvershoren aus Berlin, daß, obwohl militärische Maßnahmen gegen Holland von einem amtlichen Sprecher als lächerlich und phantastisch

bezeichnet worden seien, deutsche Beamte in privaten Besprechungen erklärt hätten, es stimme, daß vorbereitende Maßnahmen ergriffen worden seien und daß Pläne beständen, um Holland sofort zu besetzen, falls die Mächte einen „Angriff“ unternehmen. (1) Unter einem solchen „Angriff“ verstehe man auch die Befehung Refus durch britische Truppen selbst auf

Aufforderung Griechenlands hin, die Befehung Spanisch-Marokkos oder jeder ähnlichen Maßnahme, die der vollständigen Handlungsfreiheit der Achsenmächte zuwiderlaufe.

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.: Diese schamhafte Erfindung der „News Chronicle“ schlägt tatsächlich dem Fuß den Boden aus. Das Blatt soll doch einmal die angeblichen deutschen Beamten namhaft machen, die diese Ammenmärchen seinem Berliner Vertreter erzählt haben sollen. Es wird kläglich versagen. Dieses perfide Blatt weiß ganz genau, woher es Lügenmeldungen dieser Art hat: aus der eigenen Subellücke.

Alles das kann heute in England geschehen, ohne daß solchen Burschen von Amis wegen auf die Finger geschlagen wird! Wie lange soll das eigentlich noch so weitergehen? Was, so fragen wir, gebent die britische Regierung gegen diese Methoden endlich zu unternemen?

Auf die Antwort auf diese Frage sind wir sehr gespannt. Denn in Anbetracht der plötzlichen Fälle und übereinstimmenden Bössartigkeit dieser Schwindelmander kann man sich leider des Verdachts nicht erwehren, daß diese Greuelnachrichten nicht auf dem eigenen Miß der Londoner Heftpresse gewachsen sind, sondern daß ganz bestimmte Kreise dahinterstehen, die ein Interesse daran haben, solche sabotierende und vergiftende Nachrichten in die Welt zu setzen. Die oben zitierte Meldung der „News Chronicle“ ist jedenfalls ein Gipfelpunkt der Zeitungshege.

Daladier sekundiert Chamberlain

Auch Paris erhält seine außenpolitische Erklärung

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

b. w. Paris, 13. April.

Das französische Kabinett hat am Mittwochmittag beschlossen, daß Ministerpräsident Daladier am Donnerstag gleichzeitig mit der Chamberlain-Erklärung vor dem Unterhaus eine ähnliche Erklärung für Frankreich abgeben soll. Sie wurde am Mittwochmittag vom Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet vorbereitet. Inhaltlich wird angekündigt, daß sie ganz kurz sein werde, und daß eine Verbreitung durch Rundfunk nicht beabsichtigt sei. Bei dieser Demonstration handele es sich offenbar um eine Wirkung der dauernden Beschwerden oppositioneller Kreise, Frankreich lasse sich von der englischen Politik vollkommen ins Chlepptau nehmen und habe zu den letzten internationalen Ereignissen überhaupt noch nicht Stellung genommen.

Das französische Kabinett hat es ferner offenbar für erforderlich gehalten, der Befanntgabe der italienischen Sicherungsmaßnahmen etwas Ähnliches entgegenzusetzen. In der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat wird hervor gehoben, daß Ministerpräsident Daladier einen Bericht über die allgemeine Lage und „militärische Maßnahmen verschiedener Art“ erstattet habe, die sich als notwendig herausgestellt haben. Der Ministerpräsident habe sich durch den Ministerrat weitere Maßnahmen genehmigen lassen, die in Verbindung mit den außenpolitischen Ereignissen in Anwendung gebracht werden sollten.

Bei diesen Anspielungen handelt es sich um die gleichen Vorgänge, auf die schon die französische Presse Bezug genommen hat. Gegenwärtig verlautet, daß es sich vor allem um Flottenmaßnahmen handele mit dem Zwecke einer engen Zusammenarbeit mit der englischen Marine.

gete Polka“, die das „Wunder an der Themse“ geradezu schwärmerisch verherrlicht.

Weißer Strümpfe verboten!

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)
j. b. Warschau, 13. April.

Nicht nur außenpolitisch scheint sich Polen entscheiden zu wollen, den Spuren des Benesch-Staates zu folgen. Auch innenpolitisch zeigen sich plötzlich Symptome, die stark an die ehemalige Prager Politik erinnern. So wurden in der Industriestadt Lodz 24 junge Deutsche verhaftet und vor ein Gericht gestellt, weil sie weiße Strümpfe getragen hätten. Das Gericht verurteilte sie zu je 20 Zloti Geldstrafe oder drei Tagen Haft. Gleichzeitig haben die Behörden eine Verordnung erlassen, in der weiße Strümpfe in Verbindung mit Jacke und kurzer Hose als „Parteiuniform“ gestempelt und darum verboten und unter Strafe gestellt werden. Der Erlaß droht allen Trägern von weißen Strümpfen polizeiliche Verfolgung an. In Polnisch-Schlesien hat die polnische Angst vor weißen Strümpfen zu erheblichen Schwierigkeiten geführt, weil es dort polnische Verbände gibt, zu deren Fahrentschäften ebenfalls weiße Strümpfe gehören. Die polnischen Sportgeschäfte, die die ungefärbten reinwollenen Wadenstrümpfe schon immer vertrieben haben, müssen nun der offiziellen Panstimmung Rechnung tragen.

„Benech schläft nicht“

Naive Abzeichenträger

L. V. Prag, 12. April.

Im mährisch-schlesischen Industriegebiet befaßt sich ein Erlaß der deutschen militärischen Kommandostelle mit tschechischen Abzeichen und

Erst die bessere Cigarette macht das Rauchen zum Genuß

ATIKAH 5A

Bändern. Es wird erinnert, daß das Tragen von Abzeichen mit Parolen, wie „Wir ergeben uns nicht!“ oder „Benesch schläft nicht“, verboten sei, da damit gegen den Geist der Protektorsverfassung verstoßen wird. Bänder in den tschechischen Farben blau-weiß-rot dagegen können selbstverständlich getragen werden.

Kraftlinien der Weltpolitik

Karl Türk:

Erster Sonderbericht von der Weltreise deutscher Schriftleiter

RD. Berlin, 12. April.

Auf Einladung der japanischen Regierung hat sich eine deutsche Pressedelegation, der auch der Verfasser dieser Zeilen angehört, nach dem Fernen Osten begeben. Sie wird Japan, Mandchukuo und Nordchina besuchen. Auf dem Wege nach Japan wird ihre Reiseroute über die großen Lebens- und Kraftlinien der Weltpolitik gehen: Mittelmeer, Suezkanal, Rotes Meer, Indischer Ozean, Straße von Malacca, Chinesisches Meer, Stillen Ozean.

Die Stationen dieser Reise werden identisch sein mit den großen Kraft- oder auch Explosionszentren der Weltpolitik: Malta, Suez, Singapur, Hongkong, Schanghai, Tokio, Ostasien. Von Japan aus wird der Reisezug über Hawaii — das heute weiter denn je entfernt ist, nur ein Paradies der Menschheit zu sein — in die „Neue Welt“, nach San Franzisko führen. 2000 Meilen von der amerikanischen West- zur Ostküste bilden einen Querschnitt durch diese neue Welt, die noch im Werden und ihre endgültigen Formen zu suchen im Begriffe ist.

Die Probleme, die die Stationen dieser Reiseroute in sich bergen, sind die brennendsten Probleme der Weltpolitik. Sie sind heute die Probleme der Menschheit und des Weltfriedens schlechthin. Sie sind die Probleme einer in Wahrheit neuen Welt, die ihre Geburtsstunde in dem Dezennium nach dem Weltkrieg erlebte und deren Marschtritt heute in den letzten Winkeln der Erde widerhallt.

Wir werden die Berichte unseres Sonderberichterstatters unter dem obigen Titel fortlaufend veröffentlichen.

Meer des Friedens oder des Krieges?

Zwischen Genua und Port Said, April 1939

Die Geschichte ist das Gesetz vom Werden und Vergehen. Als der Genueser Christoph Columbus an der Wende des 15. Jahrhunderts seine Ruhfahnen ausstreckte, um einen neuen Weg nach Indien zu finden, wandelte sich das Antlitz der Menschheit: Das Mittelmeer, das Lebensmeer der hellenistischen Welt, das „mare nostrum“ des römischen Imperiums versank mit der Entdeckung Amerikas in der zweitrangigen Bedeutung eines Binnenmeeres. Die Grenzen der damaligen Menschheit weiteten sich ins Unendliche. Neue Ideen, neue Ideale, neue Aufgaben erglänzen vor den Augen der Menschheit. Die machtvollen Perioden der Größe und des Reichums der italienischen Seefahrer — an ihrer Spitze Genua und Venedig — verblich an der Spitze der Größe der Aufgabe, die nunmehr Großen und Stärkeren zufiel. Es ist ein merkwürdiges Schicksal, daß die Vaterstadt jenes Mannes, der den Geschichtskreis der damaligen Menschheit so unendlich weitete, selbst ein Opfer seiner großen Pioniertat wurde. Wie eine seltsame Fügung mag es heute erscheinen, daß der Genueser Christoph Columbus seine weltgeschichtliche Großtat nur gegen den Willen seiner Vaterstadt vollbringen konnte. Genua ließ ihm unbewußt und ohne tiefere Wissen um die Folgen, die Unterstützung nicht, die ihm Spanien — seine spätere Wahlheimat — freimütig und großzügig gewährte. So wurde Spanien berufen, die Saat zu ernten, die der Sohn Genuas gesät hatte. Aus einem geschichtlichen Dämmerzustand wuchs die Oberwelt der Weltgeschichte in der erstmalig westwärts gerichteten Bedeutung dieses Begriffes empor. Gemessen an den Größen- und Kräfteverhältnissen der damaligen Welt übertraf das spanische Weltreich das heutige britische Imperium. Aus dem Raume des Mittelmeeres erwuchs so erneut eine Entscheidung, die für dieses Meer den Namen „Meer der Entscheidung“ rechtfertigt. Aus der Pioniertat eines großen Sohnes Italiens entstand, in der ständigen geschichtlichen Wechselwirkung der Völker des mittelmehreren Raumes, gepaart mit dem Heroismus Spaniens, ein neues Weltbild. Die machtpolitische Konzeption dieses Weltbildes war zwar bald grundlegenden Veränderungen unterworfen. Nicht verändert aber haben sich die ewig-gültigen Gesetze, die den Raum des Mittelmeeres beherrschen und die ihn zwischen den Räumen und Weltentwürfen der Weltpolitik immer wieder zum Ausgangs- oder Mittelpunkt tiefgreifender Weltentscheidungen werden lassen.

Genua, Wurzel der Lebenswege

Genua hat längst seinem großen Sohne wieder den Platz eingeräumt, der ihm gebührt. Sein Standbild empfängt den Besucher, der von der Landseite kommt. Sein Geburtshaus ist zu einem Heiligtum geworden. Allein es ist nicht nur ein Heiligtum Genuas: es ist die Verpflichtung eines größeren Italiens, das seiner Tradition und seiner historischen Mission bewußt ist. Genua ist heute der größte Handelshafen Italiens. Es ist darüber hinaus der größte Umschlagplatz des Mittelmeeres überhaupt. Der Handelsverkehr hat auch hier Werte für Jahrhunderte geschaffen. In die unermesslichen Schätze der architektonischen Zeugen einer mehr als 2½ Jahrtausende alten Vergangenheit fügen sich machtvoll die Quader einer neuen Zeit ein. Genua atmet Leben. Es ist nicht nur die erste Hoffnung der Jahn- und Hunderttausende, die seit Jahrzehnten aus allen Teilen Europas von hier aus den Weg in die Welt antreten: es birgt in noch unvergleichlich härterer Weise als je zuvor eine andere Hoffnung in seinen Mauern. Von der

größten Handelsmetropole Italiens aus verlaufen die Verkehrswege, großen Lebenslinien gleich, durch den Raum des Mittelmeeres. Sie streben an den Balearen vorbei auf sein westliches Tor zu: Gibraltar. Sie gehen die langgestreckte Küste der Apenninen-Halbinsel entlang, vorbei an Korsika, durch die Straße von Messina an Malta vorbei nach Port Said und Suez. Sie führen über den italienischen Dodekanes zum dritten Engpaß des Mittelmeeres: den Dardanellen. Diese Wege sind Lebenswege nicht nur Italiens, sondern aller Mittelmeerationen. Sie sind darüber hinaus über ein Jahrtausend lang die unbestrittenen Lebensadern des römischen Imperiums gewesen. Sie sind die Lebenswege einer Nation, die wie keine andere sich ein historisches Recht erwarb, dieses Meer „mare nostrum“ — ihr ureigenstes Lebensmeer — zu nennen. Das sind Tatsachen, über die keine

Englands Sorgenquell - eine herrliche Insel

Korju, seine Geschichte und seine reizende Lage / Das Paradies der Oliven

Mannheim, 12. April

Durch die politischen Ereignisse der letzten Tage in der Adria bzw. in Albanien ist die Insel Korfu nach langem „Dornröschenschlaf“ wieder an das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Vor dem Weltkrieg war Korfu bekanntlich von Zeit zu Zeit ein beliebtes Reiseziel des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. gewesen, welchen die idyllische Schönheit dieser Insel so gefangen genommen hatte, daß er gerade sie zur Erholung und Kräftigung seiner Gesundheit auswählte, mit seiner Pacht „Hohenzollern“ mehrmals besuchte und auf Schloss „Achilleion“, einem einst der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gehörigen und südlich der Stadt Kerira gelegenen Besitztum, Wohnung nahm.

Dorübergehend unter dem Union Jack

Korfu ist alter griechischer Besitz, wenn gleich vorübergehend auch einmal der „Union Jack“ als Symbol Albions und Staatsflagge über ihr im Winde wehte. Dieser vorübergehenden englischen Besetzung verdankt die Insel u. a. ihr ausgezeichnetes Strahlenkenn, das dem modernen Verkehrsmittel, dem Automobil, Gelegenheit zu schneller Einbürgerung geboten hat.

Palästinatruppen für Aegypten

Sicherung der Grenze nach Libyen / Man will Araber bluffen

DNB Jerusalem, 12. April.

In ganz Palästina sind seit Dienstag umfangreiche Truppenbewegungen zu beobachten. Große Kontingente britischer Soldaten — angeblich insgesamt 10.000 Mann oder fast die Hälfte der in Palästina stehenden britischen Truppen — sollen, wie verlautet, nach Aegypten abtransportiert werden, wo sie, wie es heißt, an der libyschen Grenze Stellung beziehen werden.

Neben diesen überraschenden militärischen Maßnahmen verfolgen die Kräfte Palästinas mit gespannter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der internationalen Lage, die ihre Schatten auch auf die gegenwärtig in Kairo stattfindende Palästina-Konferenz wirft. Der Anführer der Zionisten, Chaim Weizmann, ist am Mittwoch aus Kairo wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, anscheinend um mit den

Phrasen von theoretisch gleichen Rechten oder papierene Satzungen irgendeiner großen Kanalaktiengesellschaft hinwegtäuschen können.

... aber Englands Zwangsbürgen

Diesen Tatsachen aber stehen andere gegenüber. Wenn einmal eine spätere Geschichtsschreibung die Frage zu entscheiden haben wird, wer Explosionsstoffe über Explosionsstoffe in dem Raume anhäufte, in dem einmal die Geburtsstunde der europäischen Kulturwelt schlug, so wird man die Munitionslieferungen der britischen Sea-Lords an die britischen Marinearsenale im Mittelmeer nachprüfen müssen. Wo die friedlichen Wege des Handels und Verkehrs verlaufen, erheben sich die Barrieren und Zwangsbürgen einer Macht, die im Mittelmeer von jeder zu Mitteln gegriffen hat, die im Tonen härtester Entrüstung unter leidenschaftlichsten Anklagen von sich weist. Gibraltar liegt auf spanischem Boden und war von jeher spanisch. Es ist heute eine Festung, deren Mündungstrohre drohend gegen die spanische Nation und ihre Lebensinteressen gerichtet sind. Malta gehört historisch unbestreitbar zur italienischen Welt und ihrem Kulturkreis. Seine Bevölkerung befindet sich in einer ständigen Auflehnung gegen die britische Gewalt-herrschaft. Trotz seines mehr als problematischen, strategischen Wertes ist die britische Sperrfestung das Ziel ungezählter Londoner Inspektionsreisen. Cypern wurde in das britische Weltreich einverleibt, ohne daß seine Bevölkerung jemals darüber befragt worden wäre, ob sie die britische Herrschaft als eine Fügung des Himmels ansieht. Die Ostküste des Mittelmeeres ist eine einzige — allerdings schon brennende — Bastion der britischen Vorkolonialherrschaft in einem Raume, in dem das einzige Lebensinteresse Englands darin besteht jederzeit die Möglichkeit zu besitzen, die große Zahl der ihm lebenden Völker und Nationen dem Diktat geperrter Lebens- und Verkehrsadern oder dem Stahlhagel ihrer Dreadnoughts zu unterwerfen. Niemand kann übersehen, daß es diese Tatsachen sind, die dem

Raume des Mittelmeeres ihren Frieden nehmen, die seine großen Lebenswege einer blühenden Bedrohung unterwerfen, und die dem letzten Endes einen Zustand legalisierter, in die Gewalt zum Richter über Tod und Leben macht. Das England von heute predigt, daß, wer sie anruft — durch sie kommt. Ein Blick auf die Karte beweist, daß in dem Raume, der heute wiederum in der Brennpunkt der Weltpolitik gerückt ist, die Moral nur eine äußerst bedenkliche sein kann.

Memel ohne Arbeitslose

1500 Arbeitsmänner decken den Memelstrom ein

wei. Memel, 12. April. (Eig. Bericht)

In den drei Memelkreisen ist die Arbeitslosigkeit im vollen Gange. Ebenso wie im Kreis Memel haben auch im Kreise Heydekrug bereits alle Arbeitslose Lohn und Brot erhalten. An landwirtschaftlichen Arbeitern herrscht bereits ein fühlbarer Mangel.

In erster Linie sollen — wie Arbeitslosensuche jetzt bekannt gab — riesige Entschärfungsarbeiten im Ueberschwemmungsgebiet des Memelstromes und der Mündungsbucht Struwieth und Kaimath ausgeführt werden. Dabei werden 1500 Männer des Arbeitsdienstes eingesetzt. Außerdem sollen neue Stelungen errichtet werden. Eine Erhöhung der Arbeitslosen im Kreise Heydekrug wird trotzdem nicht erfolgen.

Streik bei Rolls Royce

Weitere Ausdehnung zu befürchten

DNB London, 12. April.

In den Rolls-Royce-Maschinenwerken in Crewe sind am Dienstag 600 Arbeiter in den Streik getreten, weil 12 streikende weibliche Angestellte aufgefördert worden waren, sich sofort zur Arbeit zu melden, widrigenfalls sie ihre Posten entlassen würden. Die 600 Streikenden haben am Dienstagabend eine Entschärfung angenommen, in der die vielen anderen Arbeiter der Rolls-Royce-Werke aufgefordert werden, sich dem Streik anzuschließen. Die Crewe-Streikenden haben sich ferner wegen Unterstützung an über tausend Gewerkschaftsniederlassungen gewandt.

eignisse in der Adria entwickelt haben, kann Italien nicht gleichgültig sein, wer über die Insel zu verfügen hat, sein rechtsmäßiger Herrscher Griechenland oder Albanien, dem eine politische Uebernahme schon zugunsten zu zuzuwagen, die Insel vorübergehend zu besitzen, den Grund hierzu bildete die Ermordung des italienischen Mitgliedes der griechisch-albanischen Grenzkommission.

Hoffentlich betrachten die Staatsmänner der albanischen Zwischenwelt mit der notwendigen Ruhe, auf daß die gottbegnadete Insel Arbeit bald wieder in die Lage kommt, ihren eigentlichen Zweck zu dienen, nämlich ein Stützpunkt zu sein, an der ungezählte Menschen zu erziehen und auch erholen können.

K. A. Köchler

Die Konferenzinflation

Chamberlain berät weiter

London, 12. April. (Eig. Bericht)

Mittwochnachmittag hatte die Besprechung in der Downing Street wieder einen Höhepunkt erreicht.

Tag für Tag braucht Ihr Herz



punkt. Lord Halifax sprach bei Ministerpräsident Chamberlain vor und hatte mit ihm eine einstündige Unterredung. Im Domänenministerium trafen sich die hohen Kommissare Südafrikas, Kanadas und Neuseelands, ein Vertreter der australischen Regierung, der Kriegsminister Hore Belisha hatte am Nachmittag eine längere Unterredung mit Chamberlain, während Verteidigungsminister Lord Ruderford Innenminister Sir James Doore und Sir Robert Vallentyne in Foreign Office eine Konferenz abhielten. Im Laufe des Nachmittags sprach auch der chinesische Botschafter im Foreign Office in Winston Churchill war am Nachmittag bei Chamberlain, während der französische Botschafter und später auch der polnische Botschafter Außenminister Lord Halifax ausfanden.

folgend...
Tuch eine tragt...
den hat eine Fra...
Zelbstmord mit...
andere Personen...
Kombi der des...
der Nacht zum...
berunterliegenden...
und im Schlafrin...
Mittigen Zohn...
gehört und bald...
erfüllterweise...
gehört und bald...
erfüllterweise...
gehört und bald...
erfüllterweise...
Das sanfte fo...
Der französische...
empfang am Dien...
Bühnenreiter Außer...
der sich auf der...
Frangipane...
Wenigung Rumän...
zu befähigen, um...
Güterfreigehmand...
die westlichen St...

Folgen schwerer Selbstmord

Unschuldige Opfer einer Schwermütigen

DNB Warschau, 12. April.

Durch eine tragische Verkettung von Umständen hat eine Frau, die ihrem Leben durch Selbstmord mit Gas ein Ende machte, drei andere Personen mit sich in den Tod gerissen. Bewohner des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Magdeburger Straße hörten in der Nacht zum Mittwoch Schreien, das aus der herunterliegenden Wohnung kam. Die Polizei fand im Schlafzimmer die Ehefrau und den 14-jährigen Sohn mit schwachen Lebenszeichen untergebracht auf, der Ehemann war bereits tot. Unschuldig war die Gasleitung jedoch abgestellt und völlig in Ordnung. Hausbewohner machten darauf aufmerksam, daß die Bewohner des ersten Stockwerkes seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden waren. Daraufhin wurde auch diese Wohnung, die von einer 14-jährigen Witwe und ihren beiden 50 und 40 Jahre alten Töchtern bewohnt wurde, genauhin geöffnet. Die Wohnung war vollkommen vergaselt. Im Schlafzimmer wurden die drei Frauen tot aufgefunden. Eine der Töchter, die an Schwermut litt, hat vermutlich schon in der Nacht zum Donnerstag Selbstmord durch Selbstvergiftung begangen und so den Tod der anderen drei Personen mitverursacht.

14 Tote durch Kohlenstaubexplosion

Schweres Unglück in sächsischem Braunkohlenbetrieb

DNB Berlin, 12. April.

In dem Braunkohlenbetrieb der „Deutsche Erdöl-AG, Wert Regis“ in Sachsen-Altenburg fand am 12. April früh eine Kohlenstaubexplosion statt, die leider 14 Todesopfer und zahlreiche Verletzte zur Folge hatte. Die Untersuchung über die Entstehungsurache ist im Gange.

Der Reichswirtschaftsminister hat angesichts dieses Unglücks dem Betriebsführer und der Gefolgschaft des Werkes zu dem schweren Unglück telegrafisch sein aufrichtigstes Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der ver-

unglückten Gefolgschaftsmitglieder, sowie den Verletzten seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen.

Der englische König im Keller

London, 12. April (H-B-Junk)

Im Schloß Windsor wurde am Mittwoch eine Luftschutzübung abgehalten. Als die Alarm sirenen heulten, mußte sich die königliche Familie in den ausgebauten Luftschutzkeller begeben. Der „Luftangriff“ dauerte 1/2 Stunden. Zwei Bomben trafen die Nord- und die Südterrasse des Schlosses. Die angenommenen „Opfer“ beliefen sich auf rund zwei Dutzend.

Man meint, der Bursche ist wahnsinnig

USA-Abgeordneter Maas und das Neutralitätsgesetz

DNB Washington, 12. April.

Der erste Tag der Aussprache über das Neutralitätsgesetz vor dem Ausschuss des Unterhauses ließ bereits erkennen, daß die Stimmung des Hauses sehr stark zu einer völligen Aufhebung des Neutralitätsgesetzes neigt. Laut „New York Times“ äußerte sich die Mehrzahl der 19 Mitglieder des Ausschusses noch vor Beginn der Aussprache zugunsten der Aufhebung.

Besonders aggressiv trat der republikanische Abgeordnete Maas aus Minnesota auf, der eigentlich als ehemaliger Militärflieger während der Jahre 1917/18 die Schrecken des Welt-

krieges hätte kennen lernen müssen. Er erklärte: — bestimmt im Gegensatz zu den Massen, die vor dem Parlament zu vertreten er vorgibt — die Grenze Amerikas müsse überall sein. „wo Gefahr droht, sei es am Rhein, an der Donau oder mitten in Sowjetrußland“. Nichts sei für die Demokraten und die Vereinigten Staaten gefährlicher, als die augenblickliche amerikanische „Nur-Verteidigungs-Politik“. Die Krone setzte dieser „Volkvertreter“ seiner Rede auf, als er feststellte, die Vereinigten Staaten müßten sich das Recht vorbehalten, ihren Handel überall zu verteidigen, selbst dann, wenn dies den Einsatz in ein fremdes Land bedeuten sollte. (!)

In Kürze

Der Führer hat den General der Artillerie a. D. Gronau, Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, zu seinem 70-jährigen Dienstjubiläum telegrafisch seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

Der amerikanische Abgeordnete Fish gab bekannt, daß ein Viertel der gegenwärtigen und früheren Parlamentsmitglieder einen Ausschuss organisiert habe, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Kriegsheute und die Kriegshysterie in den Vereinigten Staaten zu bekämpfen.

Der deutsche Dampfer „Helios“ traf in Barcelona ein und löschte sechs Lastwagen Lebensmittel, die als weitere deutsche Spende der sozialen Hilfe in Barcelona zur Verfügung gestellt wurden.

Wie „Daily Telegraph“ berichtet, ist am Dienstag bekanntgegeben worden, daß im Bezirk Groß-London ein besonderes Bataillon Territorialarmee aufgestellt wurde, das sich ausschließlich aus Nachtwächtern und Arbeitern rekrutiert, die am Tage ausgebildet werden sollen.

Der Vorläufige Verwaltungsausschuss Albaniens beschloß gleich nach seiner Konstituierung die Freilassung der vom Reime des Verräters Bogu wegen „politischer Vergehen“ Verurteilten.

Im Zuge der Bergungsarbeiten der achtzehn Opfer der Fimser Bergsturzkatastrophy wurde am Mittwochmittag das achte Opfer geborgen. Noch immer liegen zehn Vermisste unter den Trümmern des Kinderheimes.

Während eines Probefluges stürzte ein neues 500 000 Dollar kostendes Neun-Tonnen-Bombenflugzeug infolge Rotordefekts aus 500 Fuß Höhe ab und verbrannte. Das Flugzeug war eines von den drei Bombern des neuen Typs, die von der „Northamerican Co.“ der Bundesarmee zum Kauf angeboten wurden.

Das sanfte sowjetrußische Täubchen

DNB Paris, 12. April.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am Dienstag den Generalsekretär im bulgarischen Außenministerium, Cruche, der sich auf der Rückreise von London befindet. Cruche versuchte man, die begründete Abweisung Rumaniens gegen Sowjetrußland zu veranlassen, um Moskau noch mehr an dem Einflußsitzmandat der Demokratien gegen die totalitären Staaten beteiligen zu können.

Als Royce

zu befürchten

London, 12. April.

Raschenerwerken in 400 Arbeiter in den fahrende weibliche Frauen waren, sich sofort vorigenfalls die über den. Die 600 Stunden eine Entscheidung die vielen tausend Royce-Werke auf den Streik anzuschließen, den sich ferner muss send Gewerkschaft

Insel

leben

Welt haben, kann

sein, wer über

rechtmäßiger

tion, dem ein

on zuzurufen

Stellen einmal

ergebend zu

die Ermordung

er griechisch-ä

Staatsmänner

it der notwendig

modest Insel

lage kommt, ihm

enen, nämlich

zählte Menschen

edmen.

K. A. Köchler

Inflation

ist weiter

April. (H-B-Junk)

die Besuch

wieder einen

ucht Ihr Herz

icad

sprach bei

und hatte mit

ung. Im

hohen Kom

Neuseeländ,

hen Regierung

elisha hat

Unterredung

erleidigungs

minister Sir

Vanillert

renz abh

ags sprach

Korean

war am

der franzö

er polnische

hilf aus



- MELNI
- SAMSUN
- NIGRITTA BAK
- XANTHI YAKA
- XANTHI DJEBEL
- KOMOTINI YAKA
- SARISHABAN YAKA
- SARISHABAN DJEBEL
- SERRES KARCHI YAKA
- SERRES SOUBACHI
- PRAVI
- MAHALLA
- ZICHNA
- DRAMA BASCHIBAGU
- DRAMA TSCHETSCH
- EGRIDERE
- KOZANI KALOU
- POROY KABAKULAK
- MAVRA
- ZICHNA CANALIA
- AGRINION MYRODATA
- HARMANLI YAKA
- SVILENGRAD
- STANIMAKA

Das ist Tabak!

Hier steht es schwarz auf weiß, welche Tabaksorten die SALEM-Zigarette enthält. Wir haben keine Geheimnisse vor dem Raucher: Der Tabak kann sich sehen lassen!

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

Packung 20 Pf.

Jetzt reiht sich Klinik an Klinik . . .

Vor der Einweihung der Chirurgischen Klinik in Heidelberg / Der große Baugedanke verwirklicht

Heidelberg, 12. April. Der bald nach der Machtübernahme von der nationalsozialistischen Regierung beschlossene Neubau der Chirurgischen Klinik auf dem rechten Neckarufer nahe dem Kaiser-Wilhelm-Institut ist nun vollendet und nahezu vollständig ausgehattet, so daß in wenigen Wochen die Kranken übernommen und die Klinik eingeweiht werden kann. Dieser bedeutsame und stolz-zuversichtliche Festakt steht den ersten Markstein eines riesigen, nur unter nationalsozialistischer Planung auf weite Sicht möglichen Bauvorhabens, der zu einem Blick auf die drei anschließenden ähnlich-umfangreichen Baukomplexe in paralleler Linie zum Neckaranal auffordert: Medizinische Klinik, Frauenklinik sowie Augen- und Ohrenklinik.

Damit ist aber der gigantische Baugedanke noch keineswegs erschöpft, der mehrere kommende Generationen beschäftigen wird: nördlich der Chirurgischen Klinik und des Allgemeinen Verwaltungsbaues sollen sich um einen weiten Zentralhof die neuen Institute der Universität gruppieren: Anatomie, Pharmakologisches, Mathematisches, Mineralogisch-Geologisches, Chemisches, Botanisch-Zoologisches und Pathologisches Institut, in die sich noch das weitläufige Studentenhaus einfügt.

Das riesige „H“

Doch nun zurück zu dem, was schon sichtbar vor uns aufragt in eindrucksvoller Gliederung, die sich vom Flugzeug aus wie ein riesiges H parallel zum Neckaranal hinbreitet. Beide Längsbauwerke beherrschen den Krankenbau und den Behandlungsbau, der auch die Ambulanz sowie alle zur Forschung, Beobachtung und Behandlung der Patienten nötigen Räumlichkeiten birgt, auch die Hörsäle für die Medizinstudenten, mit Projektionsapparaten und allen denkbaren Lehrmittelbehelfen. Den Mittelbau (also den Verbindungstrich in unserem H!) nehmen die Zimmer zu eins, zwei und vier Betten ein, im fünften Stock noch die Kinderstation und die Privatabteilung. Ein wahres Kinderparadies tut sich und da auf mit einheitlich-eisernen, -tischen und -stühlen. Zum unersätlichen Inventar gehört natürlich auch alles erdenkliche Spielzeug, das schon bereitsteht und nur noch auf die Patissierhändchen wartet, die Puppen, Schaukelpferdchen usw. mit Beschlag belegen. Märchenbilder schmücken die Wände und beschäftigen die kindliche Phantasie mit dem Däumling, Hans im Glück, den Sieben Schwaben, Rumpelstilzchen u. a.

Die weitläufigen Säle, mit ihren Rechenräumen, nach neuesten Erkenntnissen eingerichtet und hochbildlich ausgehattet, sind in den vier Stockwerken der Flügelbauten untergebracht, die mit dem ebenbetrachteten Mittelbau durch sehr schöne Loggierterrassen in Verbindung stehen. Ueberall prägt sich der Leitgedanke an die obersten Heilfaktoren: Luft, Sonne und Licht in allseitiger Weise aus. Ueberall herrscht peinlichste Sauberkeit: auf diesen Terrazzoebenen wird sich kein Staub ablagern können, so wenig wie an den spiegelreinen Wandbelleidungen, zum Teil Paraf-Tapete aus Tierhaut, die sich wie Pergament anfühlt und ebenso dauerhaft ist.

Die Kunst kam zu Ehren

Ueberall kann sich das Auge an geschmackvollen bildnerischen Kunstwerken erfreuen, besonders in den Treppenhallen, wo vor allem eine Gruppe voll symbolischer Schönheit unsere Aufmerksamkeit fesselt, die deutsche Fa-

milie, Mann, Frau und Kind von dem Schmiedepreisträger Sutor-Karlruhe. Auch für vollkommene Stille ist gesorgt. Ueber 10 bis 15 Zentimeter dichten Decken der Fußböden lauten Isolierschichten, ein Estrich aus Gips, über den sich das Linoleum breitet. An jedem der 312 rollbaren Krankenbetten, so daß keinerlei Um-

lagerung Schwerkranker auf dem Wege zur Operation nötig wird, befinden sich Steckdosen, Fernsprecher und Rundfunk, Klingel für die Schwestern, die auf Lichttransparenten den Ruf anzeigen, so daß die Kranken weder beunruhigt noch aufgeweckt werden.

Auf der Südseite, dem Neckaranal zu, schiebt



Blick auf die schmucke Siedlung in Eberbach, an deren Eingang eine Büste des Reichsstatthalters General Ritter von Epp aufgestellt ist. Die Einweihung der Siedlung erfolgt am 1. Mai.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Verkehrsunfall.** Auf der Ivesheimer Landstraße fuhr ein Radfahrer aus Mannheim-Neckarau, der stark angetrunken war, gegen einen Personentraktorwagen, so daß er stürzte und eine Kopfverletzung erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zu einem diesigen Arzt gebracht, der die Blutprobe vornahm.

* **Mütterberatung.** Morgen Freitagmorgen findet ab 15 Uhr in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße 83, die Mütterberatung statt.

* **Von der Feuerlöschpolizei.** Die Feuerlöschpolizei Ladenburg hält heute Donnerstagabend, 20 Uhr, im Gerätehaus einen Dienstappell ab, an dem alle aktiven Kameraden teilnehmen.

Neues aus Schriesheim

* **Das Waldschwimmbad kann,** wenn das warme Wetter anhält, bereits in der letzten Aprilwoche eröffnet werden. Der durch das Gelände führende Bachlauf ist begradigt. Bis zur Eröffnung wird auch der beim Burgweg beginnende Fußweg fertig werden, der beim Burgweg beginnt und einen wesentlich angenehmeren Zugang zum Bad bildet als die vielbefahrene Talstraße. Inzwischen werden auch alle Vorbereitungen getroffen, daß die vielen Tausende, die in diesem Sommer das Schriesheimer Waldschwimmbad besuchen, Erholung und Freude finden.

* **Holz für Eisen.** Das Eisengeländer vor dem N. S. Kindergarten wurde dieser Tage be-

fertigt und gestern durch eine schöne Holzumzäunung ersetzt.

* **Erfolgreiche Ostersfahrt unserer Handballer.** Die Jugend- und 1. Handballmannschaft des Vereins für Leibesübungen weite über Oftern beim TB Möglingen bei Ludwigsburg. Am Sonntagmorgen spielten zuerst die beiden Jugendmannschaften. Nach Ueberlegenheit der Möglinger in der ersten Spielhälfte dirigierten unsere Jungen in der zweiten Hälfte das Spiel. Trotz aller Anstrengungen konnte aber die Knospe Niederlage von 11:10 nicht mehr verhindert werden. Unsere 1. Mannschaft ging gleich mit 2 Toren in Führung. Aber Möglinger blieb auch. Zwei gleichwertige Mannschaften kämpften über eine Stunde lang. Einmal lag Schriesheim in Führung, dann wieder Möglingen, bis der Endspurt von Schriesheim den Sieg mit 12:14 sicherte. Ueberaus war gemütliches Beisammensein mit Tanz. Unsere Handballer hatten bald mit der Einwohnerschaft Freundschaft geschlossen.

Ivesheimer Notiz

* **Die Mütterberatungsstunde** findet heute Donnerstag, ab 14 Uhr, im Heim der Hitlerjugend statt.

Großmarkt Handschuhsheim

Khabarber 29-32, Reittisch je Bund 28-32, Radies 8-11, Lattich 100-110, Kresse 30-36, Gelberüben 11, Sellerie 25, Spinat 20, Felsalat 50-62, 40-45, Zwiebeln 2,25 Pf. Anhub sehr gut, Absatz mit Ausnahme von Rabies und Kresse gut.

sich ein niedriger Bau gemüßlich in die in kollektiver Ruhe und Ordnung gehaltenen Betriebsanlagen hinein: die Privatisierung, die einhellig sich dem Hauptgebäude nach Art eines Sanatoriums vorlagert.

Für alles ist gesorgt . . .

Wie der Küchenbau, so sieht abseits auf der Ostseite der Personalarbeit (Küchenbau, Schwesternhaus usw.) für sich. Auch hier ist vorausschauend gesorgt, daß alle, die ihre ganze Kraft dem Dienst am Kranken widmen, in der Freizeit wirkliche Erholung und Entspannung finden. An jedem dieser Gebäude sind neben den Wohn- und Schlafräumen auch die Spiel- und Unterhaltungssäle untergebracht, immer Bücherei, Lesezimmer, Gymnastiksaal, Bad- und Schwimmbecken. Alle Betten und Stühle leuchten auch hier im reinen Weiß des Sanatoriums.

Bliden wir nun auf den Weg zurück, der zu solch vorbildlicher Bauartigkeit den Kampf gegen Krankheit führte, so müssen wir darüber des Ministers für Kultus und Unterricht, Dr. Bader, gedenken. Die Errichtung der Chirurgischen Klinik wurde im August 1933 gefestigt, als die Defiz für den ersten Bauabschnitt 1,5 Millionen, zwölf Monate später für den zweiten Bauabschnitt 1,5 Millionen zur Verfügung stellte. Zudem sorgte der badische Staat für die Bereitstellung von Darlehensmitteln in Höhe von 1,2 Millionen RM.

Acht Scheunen niedergebrannt

Buchen, 12. April. Im nahegelegenen Bäcklingen wurden gestern durch ein aus wasserdichter Ursache entstandenes Feuer acht Scheunen eingeäschert, wobei totes Inventar den Flammen mit zum Opfer fiel. In der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich Buchener und andere freiwillige Hilfsmannschaften. Das Vieh konnte gerettet werden. Außer kleinen Futtervorräten war Feuchtheit nicht mehr eingelagert, so daß sich der Gefamtschaden an Gebäude und sonstigem auf nur etwa 3000 RM beschränkt.

Durch ein Auto schwer verletzt

Reichenbach (Landfr. Mosbach), 12. April. Nahe dem Dorfausgang auf der nach Neckargerach führenden Straße wurde das Kind der Eheleute Ebert durch ein Auto erlahrt und an Arm und Kopf sehr schwer verletzt. Das Kind liegt in lebensgefährlichem Zustande in Bezirkskrankenhaus in Mosbach.

Theodor Rehbock wurde geehrt

Karlruhe, 12. April. (G. Ber.) Das Hochschullaboratorium der Technischen Hochschule nahm den 75. Geburtstag des Gründers des Laboratoriums, Geheimen Oberbaurates, Prof. Dr. Ing. Rehbock, zum Anlaß einer schlichten Feier. Neben den Lehrern der Hochschule mit dem Rektor an der Spitze hatten sich zahlreiche Männer des Wasserbaus und aus dem öffentlichen Leben eingefunden. Im Anschluß an die Feier wurde an der Spitze des Birkens von Professor Rehbock eine Gedächtnisfeier für ihn gehalten.

Kind verbrüht sich tödlich

Säckingen, 12. April. (G. Ber.) In Oettingen machte sich ein 3½-jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick an einem geöffneten Wasserfaß zu schaffen, der umstürzte und mit dem kochenden Wasser das Kind tödlich verbrühte.

Feuer beim Schweizer Festungsbau

Waldshut, 12. April. (G. Ber.) In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch brach auf der Baustelle des Festungsbau in Schweizerisch-Neckingen ein großes Feuer aus, das in kurzer Zeit sämtliche Mannschafis- und Wohnbaracken sowie die Umzäunung vernichtete. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Führende Männer von Partei und Staat schreiben ständig in der N. S.-Presse.

Hier sprechen Männer über Zeitgeschichte und Zeitgeschehen, die dazu berufen sind. Denn sie selbst sind Gestalter der Geschichte. In klarer, allgemein verständlicher Schreibweise nehmen sie zu den wichtigen Tagesereignissen Stellung. So sorgen sie dafür, daß die N. S.-Presse — und damit auch Sie — zuverlässig und schnell unterrichtet sind. Hervorragende Männer geben ihr Bestes

in der Arbeit für die N. S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N. S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N. S.-Presse lesen.



DER DIREKTE DRAHT



Das feierliche Einzug der Mannheimer Schulkinder

Zu ihren Ehren veranstaltete man in allen Schulen reizende Feiern / Das „HB“ machte Stippvisiten dabei

ich in die in Hal-... haltenen Sten-... tion, die einhü-... tri eines Sam-... abteils auf der... u (Kerzen),... b. Auch hier... le, die ihre gan-... in widmen, in der... und Entspannung... bände sind rein... a auch die Spiel-... ebracht, wenn... inaktivität, Bän-... etten und Wohl... Weiß des Ruch-... Beg zurück, der ja... it den Kampf ge-... ffen wir dankbar... h Unterricht, De... stuma der Choran-... 1933 gefeiert... Bauabschnitt 13... ter für den jenen... zur Verfügung... che Sina für die... mitteln in Höhe... ergebrannt... hegelegenen G... ch ein aus unse-... s Feuer schi... , wobei tatsäch-... m Opfer fiel. In... es beteiligten sich... gegeretei werden... war Frucht der... der Gesamtkosten... f nur etwa 35 000... er verlegt... (Abdruck), 12 April... der noch Reden-... de das Soldaten... Auto erliegt und... ver verlegt. Das... dem Zuhause im... ad. ... rde geehrt... (Fig. Ber.) Tal... Technischen Hoch-... tag des Begrü-... heimen Oberhar-... o, zum Anlaß... den Lehrern der... der Spitze hatten... Wasserbau und... eingeleitet. In... an der Spitze bei... ad, eine Gedächtn-... öblich... (Fig. Ber.) In... jähriges Kind in... an einem geblü-... er umstürzte und... ad Kind tödlich... Festungsbau... (Fig. Ber.) In... Mittwoch nach... baus in Schwei-... Feuer aus, das in... afis- und Wachs-... unung vernichtet... geflärt. ... aat... Ihre... Können... esse auf... ertchaft, ... Besonde-... stungen... enn Sie... -Presse... lesen.



Mutter und Kind — Symbol des Tages

Ein Puppendorf trat auf

Bei unsern Abc-Schützen am Flughafen...

Es war am Mittwochmorgen gegen 10 Uhr vor der Kleinen, immer noch behelfsmäßigen Neustheim-Schule. Längs des Flugplatzes hundert allerhand Leuten und sahen sich das Geziere der Soldaten an, die augenblicklich in den militärischen Gebäuden dort untergebracht sind. Vor der Schule aber das bekannte Bild dieses Tages: Mütter und Väter mit den Erstküßlern an der Hand, mit etwas Kopfen- und Herzen die Stunde des ersten Schulbesuchs erwartend. Möglich tun sich alle Fenster der Schule auf, Büben und Mädels drängen sich von innen davor, und hell schallt ihr frohes Lied „Me Bögel sind schon da“.

Da merkten die Kleinen I-Pöösie auf, und sie wissen: „Jetzt geht's los!“ Da öffnet sich auch schon die Tür und eine lange Reihe von Mädels mit Blumenkränzen im Haar und in hellen Frühjahrskleidern bildet das Spolier, durch das dann die Abc-Schützen hinein in die Schule ziehen. Drinnen hat man einen Klassenraum schön ausgeschmückt. An der Tafel hängt das Bild des Führers und daneben zwei Hakenkreuzwimpel, die Bänke hat man hinausgerückt auf den Hof, und nun füllt sich die Klasse sehr schnell. In der Mitte bekommen die Erstküßler den Ehrenplatz; dicht gedrängt stehen sie mit ihren großen Tornistern und dahinter eine ganze Reihe von Müttern und auch einige Väter.

Nun haben sie ihren ersten Schultag hinter sich, unsere kleinen Mannheimer Abc-Schützen, und der Weg durch die dunkle, für sie mit so vielerlei Geheimnissen umwitterte Pforte wurde ihnen in reizvoller Weise verschönt und ganz leicht und freundlich gestaltet. Ueberall im Stadtgebiet, aber auch genau so in den Vororten, hatte man zum Empfang der kleinen Schulkinder hübsche Feiern veranstaltet. Variantenreiche und gefällige Programmfolgen, wirkungsvoll aufgelockert durch bunte, phantasievolle Märchenspiele, Reigenvorführungen, Deklamationen und Gesangsdarbietungen rissen die Kleinen, die erst ein bißchen ängstlich und scheu gekommen waren, zu hellen Begeisterungstürmen hin. So hatten sie sich den Beginn ihrer Schulzeit bestimmt nicht vorgestellt gehabt.

Was die kleinen Schulfestern an unseren Volksschulen besonders auszeichnete und was vor allem geeignet war, den Kontakt zwischen den „Neuen“, aber auch mit den anwesenden Eltern besonders innig herzustellen, war die Tatsache, daß die

Die ganze Schulgemeinde füllt schließlich den Raum, und es beginnt die Feier. Oberlehrer Kieker begrüßt die neuen Schülerinnen und Schüler, und dann tritt ein kleiner, feder Bub, der nun schon ein Jahr lang die Schulbank „gedrückt“ hat, auf ein kleines Podium und spricht ein paar niedliche Verse über das Erlebnis des angehenden Schülers. Ein bißchen Lampenfieber kann er dabei nicht verbergen. Um so feder spielen dann zwei Kinder derselben Klasse die Szene vom Puppendorf. Immer größer werden die Augen der neuen Abschützen, die dieses Spiel mit ansehen. Und am liebsten möchten sie dann gleich mittun, als sich die ganze Klasse der bisherigen Erstküßler zum frohen Spiel vom Dornröschen, seinem Leid und seiner Freude, vereinigt. Sei, wie da



Die Puppendorfzene in der Neustheim-Schule: Hauptdarsteller waren zwei Weiklößler, Regie führte Lehrer Klipfel, das Bühnenbild gab der Schulraum ab, Doktorrezepte wurden an die Tafel gemalt, und den meisten Beifall zollten die Abc-Schützen...

abwechslungsreichen Vorführungen ausnahmslos von Schülern selbst bestritten wurden, die damit ihren kleinsten „Kollegen“ ein nachselteneres Beispiel gaben und ihnen außerdem das letzte Restchen Angst vor der Schule nahmen.

Es war uns natürlich auch diesmal, genau wie vor ein paar Wochen bei den Abschlußfeiern, die neben den höheren Lehranstalten auch von unseren Mannheimer Volksschulen in sehr geschmackvoller, aber auch gehaltvoller Weise durchgeführt wurden, nicht möglich, überall mit dabei zu sein. Bei der Fülle gleichgearteter Veranstaltungen konnten wir lediglich an diesem Mittwochmorgen da und dort einen kleinen Blick in so einen liebevoll ausgeschmückten Schulsaal werfen und einen Eindruck von dem Geschehen in Mannheim anlässlich des ersten Schultages gewinnen. Die kleinsten Streiflichter aber gaben uns die Ueberzeugung, daß diese Methode, den Jüngsten den ersten Schritt ins Leben leicht und freudig zu gestalten, aufs wärmste zu begrüßen ist.

Jetzt waren sie noch Zuschauer

Beim Dornröschenpiel in der Schulfestern

Das war ein buntes Gedränge und Geschiehe in den Gängen und Sälen der U-2-Schule: nicht weniger als 110 dreifärbige Mädchen, bepackt mit Schürzen und prallgefüllten Schultüten, hatten sich eingefunden zum ersten Schultag. Fürsorglich wurden sie von den Müttern geführt, die sich der Bedeutung dieses Tages bewußt waren. Mit runden Augen bestaunten die Kleinen all die Dinge, die in den Klassenzimmern hängen, liegen und stehen: die Bänke, die sie nun lange Jahre „drücken“ werden, die Tafeln, deren schwarze Flächen ihnen bald nicht mehr so „nichtsagend“ erscheinen werden, und die Landkarte, die bald ungeahnt viele Geheimnisse offenbaren wird.

Den Kleinen ist die Wartzeit in den Gängen wie eine Ewigkeit vorgekommen, in der Spannung darauf, was sich nun zutragen und

Advertisement for 'Tagtäglich Lodix zur Schuhpflege!' with a logo and text 'QUALITÄT-ERZEUGNIS 40-11000-WERKE, KÖLN'.

begeben wird. Dann war es so weit, daß sich die Türe der Aula öffnete. Da sahen sie nun, die Kleinen Mädchen, teils noch auf den Knien der Mütter und teils brav daneben, und hielten es für eine Selbstverständlichkeit, daß sie von ihren Kameradinnen, die schon ein volles Jahr fleißig gelernt haben, begrüßt wurden. Wir Großen waren überrascht und nennen es eine „glückliche Hand“ der Lehrkräfte, die Kleinsten durch Kleine einführen zu lassen.

Bei dem von sechs Paaren getanzten Frühlingstanz rutschen die angehenden Erstküßler von den Knien der Mütter, um sich dann bei dem Dornröschenpiel weit vorzudrängen, damit ihnen die schönen Dinge nicht entgingen. Was gab es da auch alles zu sehen: den Prinzen, der die blonde Prinzessin heimführte, und die böse Fee, die mit Zaubersprüchen das Spinnrad trat. In einem Jahr werden die aufmerksamen „Zuschauer“ dasselbe tun dürfen und können. —ff

Ein Rektor mit Engelsgeduld

Gestern war bei ihm Hochbetrieb

Das war ein Schulanjag! Eben war man herein, so durfte man auch schon wieder heraus, allerdings nur, wenn man ein i-Männchen war. Wie in einem Bienenkorb ging es vor und in der K-5-Schule zu. Trubel auf den Gängen und Trubel in vielen Zimmern. Die lieben Mütter machten es sich schwer. Da waren Formulare auszufüllen, und die Rubriken tanzten lustig durcheinander. Man erlebte in sehr freier Abwandlung das Wort des großen deutschen Humoristen Wilhelm Busch vom „Bater-Fein“, das auch für die Mütter Geltung hat. Die einzigen Ueberlegenen in diesem Bienenkorb waren die kleinsten Jünger der Allgemeinbildung persönlich. Sie ließen alles über sich ergehen, freuten sich, als sie wieder herauskamen, und waren voller Erwartung für die Greisnisse des nächsten Tages. Da hatte der Herr Rektor nämlich angekündigt, daß für die Schulanjäger eine Feier in der „Liebertafel“ stattfinden würde. Neben den ersten Worten des Schulleiters, der sich an die Kinder und auch an die Eltern wenden würde, um Vertrauen und Mitarbeit der Eltern in der Arbeit der Schule zu verlangen, stehen andere, erfreulichere Dinge in Aussicht. Die Schüler der 3. Klassen werden den Kleinen mit Gedichtvorträgen, Reigen usw. zeigen, was man alles auf der Schule erreichen kann.

andere Dinge wollen erledigt sein. Es ist keine Kleinigkeit, Leiter einer Schule von allein 20 Mädchenklassen zu sein, 183 Mädchen treten neu in die Schule ein, in der Knabenabteilung ist die Zahl noch etwas größer. Alles will „verfrachtet“ sein. Und deshalb strömt ein unaufhörlicher Strom von Besuchern ins Rektorzimmer. „Mir sinn zugezogen“, „Mei Lene hott jetzt den Name vom Vadder kriegt“, „Würden Sie so gut sein, und meine Umkleidung nach der Pestalozzischule unterschreiben!“, „Jetzt schauen Sie



An Mütters Hand war die Erregung leicht zu bannen, mit der die Kleinen gestern zum ersten Male den Weg in die Schule antraten

sich doch mal meine Kleine an, die ist doch noch viel zu schwach für die Schul-, und angemeldet ist sie auch noch nicht! ...

Das sind so kleine Proben der Konversation. Nicht zu vergessen die besorgten Mütter, die wissen wollen, ob ihr zarter Nachwuchs nicht etwa der Gefahr wohlverdienter Prügel ausgesetzt sein könnte. Und ob die Anfordernisse nicht gesundheitsgefährlich gestiegen sind. Und daß man mit dem Rechnen nachsichtig sein

Noch einen Tag „Galgenfrist“

hatten die Schüler der höheren Lehranstalten / Aber heute geht's los

Während die Grund- und Hauptschulen ihren Unterricht bereits am Mittwoch ausnahmen, hatten die Schüler der Mannheimer Höheren Lehranstalten noch einen Tag Galgenfrist. Erst heute früh holten sie wiederum ihre Büchermappen hervor.

In der Osterferienzeit hatten sich die durch häßliche Katastrophen des letzten Schultages

Aus dem „Herrn Lehrer“ wird jetzt der „Herr Professor“. Der Hauptunterschied aber liegt darin, daß jetzt eine Fremdsprache hinzugelert werden muß. Sonst ist der Unterricht fast genau so wie in der Grund- und Hauptschule. Erst später kommen dann Algebra, Physik, Chemie usw. hinzu.

Rund 550 Schüler und Schülerinnen rücken heute in die ersten Klassen der Mannheimer Höheren Schulen ein.

Die Adolf-Hitler-, Tulla- und Lessingschule melden je 80 bis 90 Anmeldungen. Die Wollschule nimmt rund 45 „Neue“ auf. In der Pestalozzischule sind es 70, in der Elisabeth- und der Hans-Thoma-Schule je 50 Schülerinnen, das Karl-Friedrich-Gymnasium erhielt etwa 60 Neuanmeldungen für die erste Klasse.

Wir können hier selbstverständlich nur rohe Zahlen angeben, da diese gerade in den ersten Schultagen — wenigstens in der ersten Klasse — häufig noch einige Änderungen nach oben und auch nach unten erfahren.

Und jetzt treten die „höheren Erstküßler“ mit „Herzgepopper“ in ein neues Stadium ihres schulischen Lebens ein. Nur wenige werden das Ziel, das Abitur, ohne Stolpern erreichen, denn der Weg dahin ist mit Schwierigkeiten gepflastert. Für die Kleinen gilt also eins: Sich von vornherein tüchtig auf den Hofenboden zu setzen und mitzuarbeiten. L-t.

Advertisement for NIVEA ZAHNPASTA, featuring the Nivea logo and text 'verhindert den Ansatz von Zahnstein'.

erregten Gemütern wieder beruhigt, und mit guten Vorsätzen geht es nun ins neue Jahr. Letzteres gilt namentlich für unsere Primaner, die sich im letzten Jahre noch tüchtig „reinhalten“ müssen. Gewisse Beachtung verdient auch der „Nachwuchs“, die Sextaner. Eine Bombontüte tragen sie zwar nicht bei sich, diese „Erstküßler“, aber dennoch beginnt für sie ein vollkommen neuer Abschnitt — wenigstens ihrer schulischen Laufbahn.

möchte, Vater und Mutter taten sich einig auch sehr schwer damit. Wie wir das Rektorzimmer verlassen, bleibt nur noch ein bewundernder Blick auf den Rektor, den Mann mit der Engelsgebild.

Hier plaudert der Lehrer über seine neuen „i-Männlein“

... Und nun „drücken“ sie die Schulbank, die längsten Mannheimer und verspüren so ein klein wenig vom Ernst des Lebens. Da ist es einmal ganz interessant, in die Aufzeichnungen einiger Erzieher Einblick zu nehmen, deren Aufgabe es ist — und war, die Schulanfänger in den ersten Lebensabschnitt der Pflicht einzuführen. Nicht selten wird die schwere Arbeit der Lehrer durch förmliche, — wenn auch ungewollte — Zensur aus Rindermund abgedrückt, von denen heute ein Auszug folgen soll.

Die schwerste Aufgabe der Erzieher liegt jeweils in den Wochen nach Ostern, dem Beginn des neuen Schuljahrs: die „Abc-Schützen“ oder — wie sie noch treffender gekennzeichnet werden — die „i-Männlein“ sind in die Klassenräume einzuloggen. Bis zum ersten Tage der Pflicht konnte die zappelnde Schar nur ungeformtes, aus augenblicklichen Eingebungen entsprungenes Spiel, das ohne Umrisse dem jungen Element entsprach. Der enge Geschäftsfreis der keinen Schulpflichtigen war fast ausschließlich auf das Elternhaus beschränkt, und hier dort Aug und Ohr der Mütter, formte sich in dem Kopf des Kindes zum unumstößlichen Lebensgesetz.

Der Weg vom Vertrauen zur Disziplin ist schwer und weit. Der Erzieher muß Kind unter den Kindern werden können: scherzend und spielend nähert er sich den Herzen der Schar. Nach der glücklichen Lösung der Vertrauensfrage folgen die Gebote der Einordnung und Unterordnung in die Klassengemeinschaft. Hierbei zeigt sich oft ein ungezügelter Individualismus.



Was wäre wohl ein solcher Tag ohne die große Tüte, in der so manche Leckererstücke, um unsern Erschickelblern den ersten Schritt in den „Alltag des Lebens“ möglichst zu versüßen (Zeichnungen: Edgar John)

über Lebenswille, der sich zuweilen in grotesken Ausdrücken äußert:

Der kleine Otto ist ein windiger Kerl, dazu vorlaut und zu jedem dummen Streich bereit. Schon einmal mußte der Lehrer den Jungen „nachdrücklich“ verwarnen. Auch heute ging es nicht ohne empfindliche Strafe, wobei der Lehrer fragte, ob es denn schon sei, wenn er mit ihm zürne.

Da deutet der Junge auf: „Nä, Herr Lehrer, — um wozu du mich nicht mehr verbauchst, dann bauchte mir und wie zwei Brüder.“

Das Sorgenkind des Lehrers ist der kleine Peter. Der Lehrer schenkt ihm seine besondere Aufmerksamkeit. Oft hebt er neben ihm und läßt die ersten Schriftzeichen. Wüßlich sieht Peter seinen Lehrer vorwurfsvoll an, und in-

Advertisement for Kraft's Velveta fabric, featuring a logo and the text 'KRAFT'S VELVETA' and 'wahrhaftig-gesund-preiswert'.

dem ihm der Junge seinen Griffel reicht, sagt er mit gekränkter Miene: „Nehi fanascht Du amwer a emol Kreitwe. Du werst lo davor bastadit.“

Die vom Lehrer an die Klasse gerichtete Frage war schwierig für die des Denkens noch ungeschulten Schulneulinge. Endlich erhebt sich eine Hand, worüber der Lehrer höchst erfreut ist. Schnell läßt er den Jungen aufstehen.

„Ich wees' es, Herr Lehrer“ — sagt darauf der Pflichtige, kleine Paul — „aber ich laß's bloß, wann ich en Appel bevor frigg.“

Auf Sauberkeit wird streng geachtet. Die kleine Ingeborg oder das hat in eine Regenplübe geleht. Natürlich benutzte die Lehrerin den Schmutz, der dem Kinde an den Beinen entlana läuft. Dabei zeigt sie beispielgebend auf ihre saubere, frischgebügelte Bluse. Aber Ingeborg ist nicht zu erschüttern. „Dad!“ — sagt sie triumphierend — „owe, deh is so Runsch, amwer unne“.

557 Kinder in der Mittelschule

Ein neuer Schultyp hat in Mannheim seine Arbeit aufgenommen

Wenn am Mittwochvormittag überall die Buben und Mädchen zu den Schulhäusern strömen, um dort entweder überhaupt den ersten Schritt ins erstere Leben anzutreten, oder aber einen begonnenen Ausbildungsgang fortzusetzen, dann gab es nahezu 600 Mannheimer Buben und Mädchen, die in eine Schule eintraten, die man in Mannheim bisher nicht kannte: in die Mittelschule.

Dieser sogenannte Mittelschultyp ist zwar grundsätzlich nichts Neues, denn in Preußen bestand die Schulform bisher schon. Das Bestreben, für ganz Großdeutschland eine einheitliche Ausrichtung zu erreichen, führte zwangsläufig zu der Einführung der Mittelschule auch in den Gauen, in denen man bisher eine andere Unterrichtsform kannte, ohne jedoch zu erzwängen, daß anderwärts durchgeführte Lehrmethoden bedingungslos übernommen wurden. In welcher Form der Unterricht in der Mittelschule künftig in ganz Großdeutschland erteilt wird, das wird in kürzester Zeit von den zuständigen Stellen entschieden werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wissen aber die Lehrkräfte, in welcher Richtung sie sich zu betätigen haben und was den Schülern der Mittelschulen zugemutet werden kann.

Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Mittelschule in der Form, die von oberster Stelle bereits festgelegt ist, einen Schultyp darstellt, der eine aus gesprochen nationalsozialistische Prägung aufzuweisen hat. Um jeden Zweifel auszuräumen: die Mittelschule stellt keinerlei Konkurrenz der höheren Schulen dar, die ja ihre eigenen Aufgabengebiete haben. Hat doch die höhere Lehreinrichtung ausschließlich die Aufgabe, den ihr anvertrauten Schüler eine Brücke zum Hochschulstudium zu bauen. Die Mittelschule aber will in ihrem Lehrplan die Schüler mitten in die Aufgaben des täglichen Lebens stellen und mit dem „Bildungswahn“ einer vergangenen Epoche brechen. Der junge Mensch — der nicht für ein akademisches Studium vorbereitet werden muß — soll frühzeitig seiner Veranlagung entsprechend für die Aufgaben vorbereitet werden, die im nationalsozialistischen Staat an ihn herangetragen. Wie sehr das Wirken der Mittelschule Anerkennung findet, beweist die Zahl

der erfolgreichen Besucher dieser Schule zum Einschlagen der mittleren und gehobenen Beamtenlaufbahn berechtigt, während früher hierfür das Abitur die Voraussetzung bildete.

Warum wir dies alles sagen? Weil die Bedeutung der Mittelschule diesen Eltern erst im letzten Augenblick klar geworden ist. Als sich am Mittwochvormittag die angemeldeten Schüler und Schülerinnen im Hofe der Luisenschule versammelten, melbten sich eine ganze Anzahl Eltern noch bei dem Rektor, um die Annahme ihres Kindes für die Mittelschule zu erreichen. Ohne weiteres konnte diese Annahme nicht zugesagt werden, weil die Anmeldungen in überaus starker Zahl erfolglos sind. Insgesamt sind 279 Anaben und 278 Mädchen angemeldet worden, so daß die vorgesehenen zwölf Klassen vollbesetzt sind. Für den Anfang bedeutete eine Schülerzahl von 557 für die Mittelschule einen unbeskränkten Erfolg, zumal man mit einem solchen Andrang nicht gerechnet hatte.

Diese 557 Mittelschüler stammen aus dem gesamten Stadtgebiet einschließlich der Vororte. Dazu kommen Schüler aus dem weiteren Kreisgebiet wie Schwetzingen, Reulshausen usw., so daß also die durchweg im Alter von zehn und

elf Jahren stehenden Schüler einen weiten Weg zu der am Tattersaal gelegenen Luisenschule zurücklegen haben. Die Schüler der Mittelschule haben durchweg die vorgeschriebene Prüfung abprüfung bestanden. Das schließt aber nicht aus, daß nach der Probezeit in einigen Wochen die nicht voll ausgebildeten Schüler oder Schülerinnen wieder der Grund- und Hauptschule zugeführt werden.

Nachdem die Schüler am Mittwochmorgen im Hofe der Luisenschule durch Aufruf in Klassen eingeteilt waren — wobei man die Klassen möglichst nach Wohngebieten zusammensetzte, fand die Flaggenhissung statt, bei der Rektor Brauß — der Rektor der neuen Mittelschule — an die Kinder eine Ansprache richtete, und ihnen darlegte, was die Schule von ihnen erwartet. Lehrer und Lernende mühten sich über das Ziel klar sein — über das vom Führer gegebene Ziel: Schaffung und Sicherung der deutschen Volksgemeinschaft! Das Lernen dürfe nicht deswegen eriolten, weil es die Schule wolle, sondern weil heute das Lernen eine nationale Pflicht sei.

Mit einem Treuegelöbnis zum Führer, den Liedern der Nation und der damit verbundenen Hissung der Flagge fand die feierliche Feierstunde ihren Abschluß. Dann begaben sich die Schüler in ihre Klassenzimmer, um die ersten Anweisungen für ihre Arbeit entgegenzunehmen. 14 Lehrkräfte einschließlich des Rektors stehen der Mittelschule zur Verfügung, die am heutigen Donnerstag ihre Arbeit voll aufnehmen wird.

Der neue Start der Verwaltungsakademie

Zweiganstalt Mannheim wartet im Sommerhalbjahr mit einem guten Lehrplan auf

Die Zweiganstalt Mannheim der Verwaltungsakademie Baden wird am Montag, 17. April, 20.15 Uhr, in der Aula A 4, 1, der ehemaligen Handelshochschule ihr Sommerhalbjahr 1939 eröffnen.

Der Dean der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg, Professor Dr. Krause, wird mit seinem 7 Abende zu je 2 Stunden umfassenden Lehrgang über „Ware und Geld“ (Zachenrecht BGB III) und seinen praktischen Übungen zu „Vertrag und Unrecht“ (Recht der Schuldverhältnisse BGB II) den Anfang machen.

Das öffentliche Recht mit den einschlägigen Übungen, wie sie ja auch für die Verwaltungs-Diplom-Prüfung vorgeschrieben sind, wird in einem auf 6 Abende zu je 2 Stunden berechneten Lehrgang Universitätsprofessor Dr. Herbert Krüger betreiben. Neben anderen werden insbesondere folgende Themen erörtert werden: Partei und Staat — Das Gesetz als Führerbefehl — Das Beamtenrecht — Das Verwaltungsverfahren — Die Amtshaftung — Staatsangehörigkeits- und Reichsbürgerrecht — Verwaltungsgerichtsbarkeit — Die deutsche Gemeindeordnung — Verwaltungsorganisationen — Polizeirecht — Begeerrecht — Baurecht — Reichsgeverbeordnung — Neue Wirtschaftsgeetze.

Aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre wird Univ.-Prof. Dr. Brinkmann (Heidelberg) an gleichfalls 6 Abenden behandeln: Sozialpolitik als Aufgabe einst und jetzt — Probleme der deutschen Sozialversicherung — Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungspolitik — Die Lage der deutschen Landwirtschaft und das Landfluchtproblem — Grundzüge der Preispolitik im Bereich des Handwerks, des Reichsbährhandels, der Unternehmenswirtschaft gegenüber den privaten Monopolen — Der Be-

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Heute die „Jungfrau von Orleans“. Im National-Theater wird heute abend Schillers romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ mit Maria Ziekmann in der Titelrolle aufgeführt.

Morgen 3. musikalische Feierstunde. Prof. Friedrich Währer und Generalmusikdirektor Herbert Wöber werden zusammen mit dem Nationaltheaterorchester morgen ein äußerst interessantes Programm zur Aufführung bringen. Der schon seit Jahren nicht mehr geplelte Römische Carneval wird neben der 4. Symphonie und dem Konzertstück (sonall von Weber mit besonderem Interesse erwartet. Auch die Kantate über unarische Volkstexten für Klavier und Orchester wird die Besucher dieses Konzertes interessieren.

75. Geburtstag. Frau Eva Loh Witwe, geb. v. Del, Mannheim, Sorbonstraße 3, feiert am Donnerstag, 13. April, bei bester Gesundheit und in höchster Regsamkeit ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen der Volksgenossin einen sorgenfreien und zufriedenen Lebensabend.

71. Geburtstag. Frau Johanna Rudke Witwe, Mannheim, Senastraße 69, feiert am Donnerstag, 13. April, in geistiger und körperlicher Frische ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

Goldene Hochzeit. Der Plegenschaftsogant Friedrich Herzold, wohnhaft Mannheim, Stamißstraße 5, feiert am Donnerstag, 13. April, mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Krupp das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar im goldenen Kranz unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentage und noch manchen Jahr auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Mit 80. nach Bayreuth. Die RGO „Kraft durch Freude“ führt in diesem Jahre vier Ausflüge im Rahmen der Bayreuther Bühnenspiele durch und zwar: 8. 8. 1939 „Der fliegende Holländer“, 10. 8. 1939 „Tristan und Isolde“, 12. 8. 1939 „Barisfal“, 14. 8. 1939 „Tri-

stan und Isolde. Die Plätze kosten einseitlich 10 RM, Galerie 5 RM. Bei Vorzeigen der Eintrittskarte wird von der Reichsbahn eine Fahrermäßigung in Höhe von 33% Prozent gewährt. Anmeldungen nimmt die Reisekasse der RGO „Kraft durch Freude“ entgegen.

Im Vordergrund das große Kraftfahrertreffen. Die Artilleriemerkmals edemaliger Militärtafelfahrer im RZ-Reichsfliegerverband (RFF-Bäuler) hält heute, Donnerstag abend, im „Lichtbaum-Stammhaus“ ihren Kameradschaftsappell ab. Tagesordnung: u. a. Besprechung wegen Beteiligung am Kraftfahrertreffen am Pfingsten 1939 in Frankfurt a. M. Auch diejenigen Kraftfahrernoten, welche aus der Lehrgang entlassen wurden und noch keiner Kameradschaft angehörrn, sind zu diesem Appell eingeladen.

Aus unserer Schwesterschaft: Ludwigshafen

Es ging nicht ohne Brille. Auch das Inflationsgeld hat seinen Wert, wenn man ihm einen solchen Schwindelbaß zu geben weiß. Ein Unbekannter brachte auf diese Weise einer Ogerdeheimer Geschäftsfrau einen Schaden von einer Reichsmark mit einem 200-Mark-Aluminiumstück, das er in Zahlung gab. Da das Stück auf der Rückseite den heute gültigen Markstempel trug und die Frau ihre Brille nicht zur Hand hatte, um es einsehender zu prüfen, gelang dem Gauner der Streich.

Liebe läßt sich nicht erzwingen. Mitte Februar wurde ein Ludwigshafener Mädchen durch einen kurz zuvor kennengelernten Unbekannten unter Anwendung von Drohungen und Gewalt gezwungen, ihm zu Willen zu sein. Die so Genötigte ging aber hinterher zur Polizei und dieser ist es nach wochenlangen Bemühungen jetzt gelungen, den Wüstling in einem hiesigen Einwohnern zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu legen.

Advertisement for April products, featuring illustrations of fish, a cake, and a glass of beer. Text includes 'Im April besonders zu bevorzugen: Seefische, besonders Deutsches Kabeljau, Rotbarsch, Puddingmehl, Graupen, Sago, Kleberflocken, Zucker' and 'verstärkter Verbrauch erwünscht bei: Kartoffeln, Gemüse, Fischen, Marmelade und Kunsthonig, Buttermilch u. entrahmter Frischmilch, Trockenmilchpulver, Eiweißkäse u. Quarg'.

Eine kleine Anregung für die Hausfrau im Monat April (Zeichn.: Luschnat-Scherl-M)

Advertisement for Reisegepäck Gold-Pfeil Verkaufsstelle, featuring a logo and the text 'stabil, preiswert' and 'O. 6. 3 gegenüber Plankenhof'.

amte als Treuhänder öffentlicher Aufträge und die (VSE) Leistungs für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber.

Daneben finden drei Einzelvorträge statt, die dem Gebiete der Kunst und der nationalsozialistischen Weltanschauung entnommen sind. Als Nebener wurden genannt: Kunstreferent Dr. Jeh (Darmstadt), Universitätsprofessor Dr. Eugen Hehrle (Heidelberg) und Professor Laetzig (Heidelberg).

Anmeldungen werden auf der Geschäftsstelle (Amt für Beamte, Rheinstraße 1), bei allen Wählern des Reichsbundes der Deutschen Beamten und in der Aula A 4, 1 vor Beginn der Vorlesungen entgegengenommen.

Ein hundesporthliches Großereignis

Die internationale Ausstellung am 13.-16. April. Das lebendigste sportliche Schauspiel, das im Hause und beauschtellung bieten kann, sind die Wettkämpfe, die die Züchter mit ihren Tieren veranstalten. Je vollendeter die Hunde in Form und Top sind, desto größer sind die Chancen der Züchter, besonders wenn der Hund einheitlich in Farbe, Größe und gleichmäßigem Kopfschnitt sind. Hier müssen die Preisrichter sein abzuwägen verstehen, um scharfe Auslese halten zu können.

Die Kämpfe finden am zweiten Ausstellungstagen von 10 bis 12 Uhr in sieben Wettbewerben und in einem Endkampf statt. Die ersten Preisträger jeder Abteilung treten um 11 Uhr zum Endspurt an. Aus den sieben Siegergruppen werden vom Richterkollegium wiederum die drei Besten herausgeselet, die die drei Staatspreise zugewiesen erhalten.

Einen besonders scharfen Wettkampf merket die Leistungsjuchtaruppen - Wettstreite bilden. Das sind solche Juchtaruppen, wo die Hunde in irgendeinem Arbeitswed abgerichtet sind. Ausschlaggebend bei diesen Juchtaruppen ist nicht die reine Form, sondern das ansprechende Webrauchstier mit der robusten Konstitution.

Insgesamt kommen in den Juchtaruppen Wettstreiten 60 große und Parpreise im Gesamtwert von 3000 RM. zum Auskran.

Advertisement for Konditorei THRANER C 1, 8, featuring the text 'Eis, Gebäck, und Torten zum weißen Sonntag aus der Konditorei THRANER C 1, 8 Ruf 21658'.

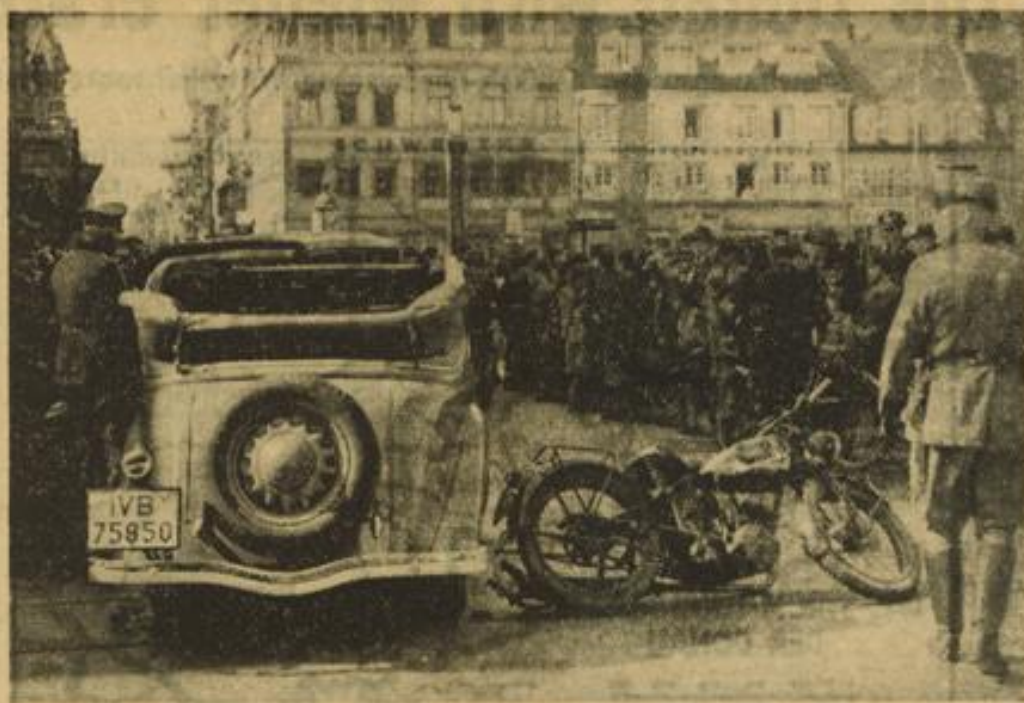
Was ist heute los?

Donnerstag, 13. April:

Konstanztheater: Die Jungfrau von Orléans...
Rundfunk-Programm
Donnerstag, 13. April:

8.30 Morgenspiele, Zeit, Wetter;
6.30 Sonntagskonzert; 7.00 Nachrichten;
8.10 Sonntagskonzert; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen;

Eine ernste Mahnung: „Fahrt vorsichtig“!



Eine Aufnahme vom dem Verkehrsunfall in der Breite Straße, wo ein von der Friedrichsbrücke kommender Kraftsradfahrer am Marktplatz auf einen Personenkraftwagen stieß...

hin erhielt der Gesamtvorstand und Aufsichtsrat einstimmige Entlastung.
Nachdem am Schluß noch Vorstandsvorsitzender Kommandeur einige interessante Zahlen aus dem Bad. Genossenschaftswesen bekanntgab...

Reichsbahn stellt Frauen ein
Für Verwaltungsdienst und Schalter

Die Reichsbahndirektion hat mit Rücksicht auf den Arbeitskräftemangel verfügt, daß auch weibliche, insbesondere jugendliche weibliche Arbeitskräfte über 16 Jahre einzustellen sind...

Farben-Hermann

Bade - Farben - Wannenartikel - Toilettenartikel - Schiffsbedarf
O 7 17 u. 17a Fernsprecher 24673

tungsdienst, Dienst in Fahrkartenausgaben, Stationsklassen und Güterabfertigung in Frage. In das ständige Arbeitsverhältnis sind die weiblichen Arbeitskräfte überzuführen...

Ueber 700 000 Postparbücher

Der große Erfolg dieser Neuerrichtung

Seit Aufnahme des Postparbücherdienstes (2. Januar 1939) bis zum 31. März 1939 sind etwa 396 500 neue Postparbücher mit einer Gesamteinlage von rund 52,2 Millionen RM ausgestellt worden...

Empfindliche Füße
Efasit
Die unter Wandern, Bergsteigen, Skifahren und beim Laufen, finden Unruhe und Heilung durch die hervorragend beschützte Efasit-Sole, Prompt und zuverlässig! Gut zur Massage, Preis RM - 55. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Selbstbedienung.
Vorder- u. Hinterabsatz gemittelt erhältlich.

Durchschnittsguthaben von etwa 106 RM. Ein schließlich der bereits vor Ausdehnung des Postparbücherdienstes auf das Reich in der Ostmark ausgestellten Postparbücher beträgt die Gesamtzahl der Postparbücher des Postparbüchervereins in Wien zur Zeit mehr als 700 000 mit einem Gesamtguthaben von rund 141,7 Millionen RM.

Aus unserm Kreisgebiet

Neuer Bürgermeister in Altlufheim

Im festlich geschmückten Saal des Rathhauses in Altlufheim fand die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters Pa. Fritz Drecher aus Manneheim statt. Hierzu waren der Gemeinderat, die Beigeordneten, die Gefolgschaft des Rathhauses, sowie die Vertreter der örtlichen Parteigliederungen und der Organisationen erschienen.

und Glückwünsche der Kreisleitung der NSDAP. Viele Briefe seien geschrieben worden, in denen sich der ober Jener als geeignet für diesen schwierigen Bürgermeisterposten bezeichnet habe. Für die Wahl des Kreisleiters sei entscheidend gewesen, daß der neue Bürgermeister in erster Linie die verwaltungsmässigen Voraussetzungen erfülle.

Ortsgruppenleiter Pa. Schneider sprach die Glückwünsche der Partei und im Auftrage des erkrankten Ersten Beigeordneten die des Gemeinderates aus. Man sehe in dem neuen Gemeindeoberhaupt einen Mann an der Spitze, wie ihn eine nationalsozialistische Gemeinde brauche.

Ein Holzpfeiler, der einer Steinsäule gleich

Lag fahrlässige Brandstiftung vor? / Nein, deshalb Freispruch

Der 28 Jahre alte S. S. aus Mannheim erhielt kürzlich den Auftrag, in einer Schreinerei ein Heizungsrohr zu schweißen. Dieses Rohr befand sich in der Nähe eines Holzpfeilers. Zur Abschirmung brachte der Angeklagte ein Blech an. Wie er aussagte, lediglich, damit diese Säule nicht beschmutzt würde. Er habe angenommen, daß es sich um eine Steinsäule gehandelt habe.

Flammen ausströmen und ein größerer Brand verübt wurde. Der Sachverständige, Oberbaumeister Kargl, kam zu dem Ergebnis, daß die vorgenommene Abschirmung nicht ausreichte, um die Säule vor Schäden zu schützen. Wie sich aber herausstellte, konnte man bei dem Anstrich und dem Reparaturarbeiten, daß es sich tatsächlich um eine Steinsäule handelte, bei der eine derartige Maßnahme nicht erforderlich war.

Als die Arbeiter am anderen Morgen die Schreinerei betreten, kam ihnen dieser Qualm entgegen. Der Meister wurde verständigt. Es wurde dann festgestellt, daß die Holzsäule durch die Schweißarbeiten derart erhitzen worden war, daß sie langsam zu glühen anfing und von innen heraus verbrannte. So kam es, daß keine

Da den Angeklagten in diesem Fall keine Schuld traf, wurde er von der erhobenen Anklage freigesprochen. Für den Meister wird es aber eine Warnung sein, hier sich seiner besonderen Pflichten bewußt zu sein, um jede Brandgefahr auch von sich aus zu verhüten.

Kreditverein Seckenheim zog Bilanz

Eine recht erfreuliche Aufwärtsentwicklung / Erhöhter Mitgliederstand

Die diesjährige Jahresversammlung des Ländlichen Kreditvereins Seckenheim im Gasthaus „Zum Hirsch“ hatte einen sehr guten Verlauf aufzuweisen. Bei der Eröffnung konnte der geschäftsführende Vorstand H. Bühler in die Beiratsung der Genossenschaftler auch den Bankdirektor Kommandeur von der Babilischen Landwirtschaftsbank Karlsruhe und den Verbandsvorstand Dr. Schilling einfließen. Nach kurzem Gedenken der im vergangenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder, unter denen sich auch das letzte Gründungsmitglied Joh. G. Karl befindet, ging man zur Tagesordnung über.

Prozent mit 2752,50 Reichsmark zu verzinsen und den Rest des Reingewinns mit 6168,41 Reichsmark dem gesetzlichen Reservefonds zuzuschreiben. Erfreulicherweise sind 90 neue Mitglieder im Berichtsjahr eingetreten, denen ein Abgang von 22 gegenübersteht, so daß der Mitgliederstand heute 632 beträgt. Nach dem Bericht des Aufsichtsrates, den H. Arnold gab, fand der Jahresabschluss einstimmig Genehmigung. Der Verbandsprüfer Dr. Schilling konnte mitteilen, daß sich bei der gesetzlichen Prüfung keine wesentlichen Beanstandungen ergeben haben, was ihn veranlaßte, die Mitglieder zu bitten, auch im kommenden Jahr sich vertrauensvoll hinter die Führung zu stellen. Darauf-

Der gegen das Vorjahr bedeutend erweiterte und durch einen ausführlichen Bericht des Vorstandes ergänzte Geschäftsbericht gab den Genossenschaftlern ein anschauliches Bild von der stetigen Aufwärtsentwicklung des heimischen Kreditinstituts. Nach dem Rechner W. Rudolf dargelegten Bilanzdaten und der Gewinn- und Verlustrechnung hat die Bilanzsumme von 2044 000 Reichsmark im Vorjahr gegenüber dem heutigen Stand von 2 522 000 Reichsmark eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die Zahl der Geschäftsvorfälle stieg von 48 000 auf 51 000. Die Spareinlagen sind von 1 700 000 auf 1 962 000 angewachsen. Auch das Jugendsparen durch Heimparbüchlein hat sich bestens bewährt. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß sich die Ausgabe von Gutscheinen zur Anlegung von Sparbüchern an Neugeborenen zur Zufriedenheit auswirkte. Der neugeschaffene Sparzweig des Abholsparens hat sich ebenfalls sehr gut eingeführt. Im Kontoforrentverkehr haben sich die Einlagen von 212 000 auf 412 000 erhöht. Der Geschäftsumsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuches 17 300 000 Reichsmark.

Aus dem Bericht ist weiter zu entnehmen, daß an Gesamtkrediten im Jahre 1938 der Betrag von 702 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt wurde, während sich die Gesamtausleihungen auf 1 151 000 Reichsmark erhöhten. Ferner wurde wie alljährlich nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Rückstellungen in Vorschlag gebracht, die Geschäftsanteile mit 5%



Das Abzeichen für die Reichskolonialtagung Wien 1939
Die in Wien hergestellte Plakette für die diesjährige Reichskolonialtagung, die vom 16.-18. Mai in Wien stattfindet. Weltbild (M)

er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...
er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...

er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...
er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...

er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...
er Aufträge und Preisermittlung...
Verkaufsstelle...

Einweichen mit Senko-Bleichsoda - das ist die schonende und richtige Vorbehandlung beim Waschen!

Reichtum an Arbeit und an Arbeitslosen

Der Streit der Meinungen über Konjunktur und Prosperität und über das, was Deutschland alles wirtschaftlich verkehrt macht...

Nicht aber wird in jenen ausländischen Blättern darüber berichtet, daß es praktisch keine Erwerbslosigkeit mehr in Deutschland gibt, wohl aber um so mehr im Auslande, gerade in jenen Auslande, das sich stets vom Vornum für deutsche Verbändnisse aufzubringen pflegt...

Nach in anderen Ländern, deren Bevölkerungsziffern die deutsche bei weitem nicht erreichen, gehen zum Teil die Erwerbslosenbeere in die Hunderttausende...

Das ist eine Bilanz, die uns Deutsche heute in Erfahrung setzt, 25 Millionen Erwerbslose waren in der Welt vorhanden, als die Krise ihre größten Schatten über die wirtschaftliche Welt warf...

Deutschland beseitigte seine sechs Millionen Arbeitslosen, während die ganze übrige Welt nur fünf Millionen Menschen wieder unterzubringen vermochte. Das ist erstaunlich für uns...

Freizeit ist bestimmt ein Ideal, das auch wir für unsere schaffenden deutschen Menschen so weitgehend wie möglich anstreben. Aber die erste Vorbedingung wird sein müssen: Zuerst alle arbeitsfähigen Menschen in Lohn und Brot, denn Ver-

dienst geht vor Freizeit. Und sobald freigeht es sich, ob ein Volk, das seinen Kindern eine große Zukunft bauen will...

Die Donau wird wieder erste Handelsstraße

Auswirkungen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens und des Ostmark-Aufbaus



NWD Die Ereignisse des letzten Jahres haben die natürliche Ordnung in Mitteleuropa wieder hergestellt. Damit ist auch die Donau im Begriff, ihre alte Funktion als erste Verkehrs- und Handelsstraße zwischen Ost und West wieder zu übernehmen...

Spaniens Wirtschaft vor dem Aufbau

Ueberschuß an Lebensmitteln / Reich an Bodenschätzen

Der Krieg in Spanien ist beendet, Anknüpfend an seine Vorarbeiten beginnt Franco jetzt den Wiederaufbau der spanischen Wirtschaft. Die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Aufbau sind ungewöhnlich gut...

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung stellt für die Betrachtung der Entwicklungsmöglichkeiten die notwendigen Zahlen zur Verfügung. Das europäische Spanien hat zusammen mit den Kanarischen Inseln eine Ausdehnung von 512 000 Quadratkilometer mit 24,8 Millionen Einwohnern...

Ein paar schöne Worte von Freizeit und Freitagewoche waren langweilig genug, um das Vertrauen von Millionen arbeitsloser kräftiger Männer zu übertünchen...

nien, Bulgarien und Griechenland nehmen wertmäßig etwa 15 Prozent der Ausfuhr des Reiches auf und liefern einen etwa ebenso großen Anteil an seiner Einfuhr...

Table showing trade statistics for 1938. Columns: Land, Ausfuhr des Reiches in Mil. D., Einfuhr in Mil. D. Rows: Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland.

Von dieser Gütermenge von insgesamt 5,5 Millionen Tonnen ist nur etwa ein Viertel über die Donau verfrachtet worden. Der größte Teil, hauptsächlich aus Griechenland, geht zu Schiff von Spanien herum...

Alttersversorgung des deutschen Handwerks

Die Entscheidung des Reichsarbeitministers SW Der Reichsarbeitminister hat in einem Schreiben vom 1. April 1939...

Der Sticksstoffmarkt im März 1939

SW Nach der in den letzten Monaten fast ununterbrochenen Steigerung des Absatzes der Stickstoffdüngemittel zeigt der Absatz im März erstmalig eine leichte Schwächung...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse verlief fast geschäftlos. Man hat sich größere Zurückhaltung auf und soweit nicht genannt wurden, zeigten sie gegenüber dem ebenstehenden Marktgeschäftsstand kaum Veränderungen...

Getreide

Rotterdam, 12. April. Weizen (in 100 000 Rttl): Mai 3,60, Juni 3,77 1/2, September 4,00, Oktober 4,10...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt Zufuhr: 43 Schweine, 53 Bullen, 292 Rinder, 497 Küder, 757 Schafe und 20 Hammel...

Bulgarien und Rumänien nur einen sehr kleinen Teil ihrer Lieferungen nach Deutschland über die Donau verfrachten. Das Reich beschließt einen im Verhältnis sehr viel größeren Anteil seiner Lieferungen an Südosteuropa, meist Rohstoffe, auf der Donau zu befördern...

Den entscheidenden Zuwachs an Gütern aber wird die Donau erhalten, wenn im Jahre 1945 der Neue Donau-Kanal fertiggestellt ist...

Im Osten Europas, insbesondere in Polen, wo ein Plan stark propagiert, der die Weichsel über die San, Odra und Brda mit der Donau verbinde...

Der Stickstoffmarkt im März 1939

SW Nach der in den letzten Monaten fast ununterbrochenen Steigerung des Absatzes der Stickstoffdüngemittel zeigt der Absatz im März erstmalig eine leichte Schwächung...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse verlief fast geschäftlos. Man hat sich größere Zurückhaltung auf und soweit nicht genannt wurden, zeigten sie gegenüber dem ebenstehenden Marktgeschäftsstand kaum Veränderungen...

Getreide

Rotterdam, 12. April. Weizen (in 100 000 Rttl): Mai 3,60, Juni 3,77 1/2, September 4,00, Oktober 4,10...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt Zufuhr: 43 Schweine, 53 Bullen, 292 Rinder, 497 Küder, 757 Schafe und 20 Hammel...

Mit der Gelehrten-Konferenz in Paphos...

Der Reichsminister für Wirtschaft...

Die Wirtschaft...

Die deutsche Wirtschaft...

Der Stickstoffmarkt im März 1939

SW Nach der in den letzten Monaten fast ununterbrochenen Steigerung des Absatzes der Stickstoffdüngemittel zeigt der Absatz im März erstmalig eine leichte Schwächung...

Rhein-Mainische Abendbörse

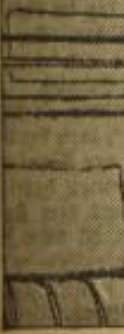
Die Abendbörse verlief fast geschäftlos. Man hat sich größere Zurückhaltung auf und soweit nicht genannt wurden, zeigten sie gegenüber dem ebenstehenden Marktgeschäftsstand kaum Veränderungen...

Getreide

Rotterdam, 12. April. Weizen (in 100 000 Rttl): Mai 3,60, Juni 3,77 1/2, September 4,00, Oktober 4,10...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt Zufuhr: 43 Schweine, 53 Bullen, 292 Rinder, 497 Küder, 757 Schafe und 20 Hammel...



straße
haus

Deutschland-Frankreich mit einem „Schuß“ Mannheim

Freud und Leid um vier Länderkämpfe / Erzählt von einem, der immer dabei war

Mit der Geschichte der deutsch-französischen Fußball-Weltkämpfe ist der Mannheimer Fußballer aufs engste verknüpft und zwar nicht, als bei fast allen Spielen gegen unsere wohlhabenden Nachbarn Mannheimer Spieler in der deutschen Nationalmannschaft. Im zweiten Kampf gegen Frankreich in Berlin führte Oskar Kober, und zwar sehr erfolgreich, den deutschen Sturm. Bei der dritten und auch bei der vierten Begegnung in Paris im Stuttgarter Hause Otto Siffert's großen Anteil an den jeweiligen deutschen Siegen und nun bei der Waldhofer Spielstätte Ernst Deermann diese Tradition fort, wurde er doch als Mitteldürer für Frankreich angeboten.

Auf diesen Grundrissen lassen wir nachfolgend einen weiteren händigen Mitarbeiter zu Wort kommen, der alle vier Fußball-Länderkämpfe Frankreich - Frankreich miterlebt hat. Unser Mitarbeiter berichtet uns von den Spielen, an denen Mannheimer Spieler beteiligt waren, folgende interessante Einzelheiten.

Das erste Länderspiel der französischen Fußball-Nationalen auf deutschem Boden hatte in Berlin besondere Bedeutung, als am 10. März 1933 zum ersten Male nach dem Umbau die deutsche Elf zum internationalen Weltspiel in die Schranken getreten ist. Das Schicksal hat es so gefügt, daß gerade Frankreich in diesem ersten Spiel unter seiner gewohnten Führung, während andererseits der italienische Fußballer die Rolle der Vorkämpfer vor dem Umbau bestritten hat, Paris begünstigt von der „mehr als korrekten und lobenswerten Haltung“ der Berliner.

Man hatte nur 1500 Franzosen den Mut gehabt, mit ihren Nationalen nach der Reichshauptstadt zu kommen, doch gewinnt diese Zahl besondere Bedeutung dadurch, daß in Paris tatsächlich die schillerndsten Schauerwerke über die Fußball-Länderkämpfe im neuen Deutschland verbreitet gewesen sind. Um so größer die Überraschung, daß seinem einzigen französischen in der „Hölle des Bösen“ nur ein Dämonium gekrümmt worden ist. Im Gegenteil: die französischen Fußballer waren begeistert von der mehr als korrekten und lobenswerten Haltung des Berliner Publikums und mit großer Begeisterung haben die französischen Presseblätter in ihren Berichten dieser Tatsache den Ausdruck verliehen, wie sie andererseits nicht nachdrücklich genug unterstreichen konnten, daß nicht nur die Pariser Elf gespielt worden war, sondern sogar die SA der französischen Nationalmannschaft und den Nationalen die üblichen Ehrenbezeugungen nicht verweigert hätte.

Und Richard Hofmann kam doch noch zu seinem Jubiläumsspiel. In zwei Tausend Länderwettkämpfen hatte Richard Hofmann die deutschen Farben bereits ausgetragen, so daß also die Frage immer näher rückt, wann er wohl als erster deutscher Nationalspieler zum 25. Male aufgetreten werden würde. Beim Hologener Spiel gegen Italien war Richard Hofmann nicht mit dabei, was auch gegen Frankreich war er nicht unter den elf Ausgewählten, allerdings war er hier wenigstens als Ersatzmann vorgesehen und in dieser Eigenschaft kam er schließlich auch zum Zuge, da Lindner kurz vor der Pause ausfiel. Länger als drei Jahre blieb Richard Hofmann weiterhin noch Deutschlands Rekord-Nationaler, obwohl er kein Länderspiel mehr bestritt; denn erst am 7. August 1936 wurde er bei seinem ständigen Unglücksfall gegen Norwegen von Ernst Lehner eingewechselt.

Aus dem sicheren Sieg wurde eine halbe Niederlage

Die deutsche Mannschaft spielte wohl etwas

besser als damals in Paris, wo wir bekanntlich durch ein Eigentor Münsenbergs 0:1 verloren, aber mit einer besonderen Leistung wartete sie auch diesmal nicht auf. Mit Wind und Sonne als Bundesgenossen entwickelte sich sofort ein sehr lebhafter Kampf, der jedoch erst dann wirklich spannend wurde, als die Franzosen durch ihren Halbkreisler Rio in der 22. Minute die Führung an sich gerissen hatten. „Ossi“ Kober, der zum vierten und letzten Male für Deutschland spielte, ehe er dann nach Frankreich auswanderte, erzwang nicht nur in der 28. Minute den Ausgleich, sondern brachte im Anschluß an eine Flanke von Kobererli die deutsche Elf unmittelbar vor der Pause in Führung. Ein dritter, von Lehner in der 66. Minute erzielter Treffer schied das Spiel endgültig zu unseren Gunsten entscheiden zu haben. Doch es kam anders! Während wir uns selbst die besten Gelegenheiten immer und immer wieder durch Weisheit verbarbar (allein Kobererli blieb nicht weniger als siebenmal in der gegenständlichen Abwehrsituation hängen!), konnten die Franzosen in der 80. und 88. Minute durch ihren Halbkreisler Gérard den Gleichstand erzwingen. Ein Ergebnis, das man in beiden Lagern nicht erwartet hatte, mit dem und jedoch die erhoffte Revanche für die Pariser Selbstmordbegehung vorbestimmungen war!...

Eine Niederlage und ein Unentschieden — das war die nicht gerade rosige Bilanz unserer beiden ersten Fußball-Länderwettkämpfe gegen Frankreich. Um so größer die Spannung mit der man daher dem dritten Länderwettkampf entgegen sah, der am 17. März 1935 in Paris stattfand.

Hifa-Präsident Rimet rettete das Länderspiel. Es war in den frühen Abendstunden am Tag vor dem Spiele. Da gab es mit einem Male eine gewaltige Aufregung in der französischen Hauptstadt, denn aus Deutschland war die Nachricht eingetroffen, daß Adolf Hitler die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt hatte. Das hatte die Welt denn doch nicht erwartet, auch nicht Frankreich, wo diese Nachricht besonders stark eingedrungen war!

gen hatte. Unerwartet liefen und standen die Menschen zusammen und besprachen mit echt französischem Temperament diesen neuesten Schritt des Führers. Im Pariser Polizeipräsidium und im französischen Innenministerium gab es lange Besprechungen darüber, ob das Länderspiel überhaupt durchgeführt werden könnte. Wenn es nicht zur Absage kam, so ist das in erster Linie das Verdienst des Hifa-Präsidenten Jules Rimet, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des französischen Fußball-Verbandes den Verdritten gegenüber die Verantwortung dafür übernahm, daß bei genügender Absicherung der Pariser Paraden das Spiel ohne jeden Zwischenfall verlaufen würde. Und — so kam es auch! Die deutsche Elf wurde beim Betreten des Feldes herzlich begrüßt und die Vereinerung der französischen Zuschauer heiligere sich noch gewaltig, als unsere Spieler auch den Besuchern der Kurvenplätze den Deutschen Gruß entboten.

Verdienter 3:1-Sieg auf Grund der besseren Leistungen

Beide Mannschaften fanden sich sofort nach dem Anstoß, so daß die 40000 Zuschauer einen sportlich-wertvollen, von Anfang bis Ende gleich spannenden Kampf zu sehen bekamen. Bald waren wir leicht im Vorteil, bald gaben die Franzosen den Ton an. Zunächst gewannen jedoch die deutschen Spieler leicht die Oberhand, so daß der Führungstreffer für uns immer näher rückte. Doch erst sieben Minuten vor dem Seitenwechsel wurde dieser zur Tatsache. Kobererli hatte den Ball zu Conen gegeben, der jedoch in der Mitte nicht durchkam und demzufolge seinen Durchbruch auf der linken Seite anstrebte. Conens Knie nahm der in die Mitte gerichtete Lehner famos auf und schon lag der Ball im Netz. Auf ähnliche Art fiel der zweite Treffer sechs Minuten nach Halbzeit, nur daß dabei die Seiten vertauscht waren: Conen brach rechts durch und seine Flanke zur Mitte schoß Kobererli ein. Die Franzosen konnten dann durch ihren Mitteldürer Dubart ein Tor aufholen und wurden von ihren Lands-

leuten außerhalb der Schranken gewaltig angefeuert, um den Ausgleich zu erzwingen. Vor allen Dingen unsere Hintermannschaft zeigte sich jedoch von einer ganz großen Seite, so daß diese Druckperiode des Gegners ohne Verluste überstanden wurde. Zwei Minuten vor Schluß konnte dann Hofmann eine Flanke von Lehner zum dritten Tor einpflegen.

Auch in Stuttgart vier Tore, jedoch alle vier für uns

Zum vierten und bissher letzten Male haben sich Deutschland und Frankreich am 21. März 1937 in der Stuttgarter Hof-Hilger-Rampfbahn gemessen, die von 70000 Zuschauern — darunter vielen französischen Stadionsbummlern — bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Unsere Elf hatte einen recht guten Tag und drängte die Franzosen bald nach Beginn des Spieles in ihre Hälfte zurück. Wenn dennoch der Torerfolg erst in der 25. Minute eröffnet werden konnte, so ist das in erster Linie ein Verdienst der beiden hervorragenden französischen Verteidiger Dupuis und Diaze. Sieben und Ahtinger hatten einen deutschen Angriff auf eingeleitet. Lenz schoß auf Tor, wo die Porto den Ball proffen ließ. Schon war Lehner zur Stelle und landete wunderbar ein. Bereits sieben Minuten später kam die deutsche Überlegenheit durch einen von Urban erzielten Treffer zum rechten Ausdruck. Die ersten zwanzig Minuten der ersten Halbzeit abdröckten unheimlich die Franzosen, die zu einer Form aufliefen, mit der wir nicht zu rechnen gewohnt waren. Dann fand sich jedoch die deutsche Mannschaft wieder und kam in der letzten Viertelstunde durch Lehner und Lenz zu einem Siegen, wenn vielleicht auch zahlenmäßig etwas zu hohen Sieg, durch den die deutsch-französische Fußball-Bilanz (10:5 Tore) endlich positiv für uns wurde.

20 HJ-Banne luden die Beckmann'schaft

Nachdem nun die Rundenspiele des Bannes 171 bis zu dem am 23. April stattfindenden Schlußspiel, wofür sich HJ Redarau und SV Waldhof qualifiziert haben, gelaufen sind, nehmen am kommenden Sonntag, den 16. April, die Spiele zur Ermittlung einer Bannbestimmungschaft im Gebiet Baden ihren Anfang. In ungefähr 18 bis 20 Bannen unseres Gebietes Baden wird nun in Vor- und Rückspiel in Ausschreibungskämpfen die Spur vom Weizen gelendet. Die vier letzten Bannbestimmungschaften werden dann in einem besonderen Laufe zusammengezogen und im A.-O.-System die tatsächlich beste Elf im Gebiet Baden feststellen.

In ihrem ersten Spiele trifft nun am Sonntag, 16. April, die Auswahl-Mannschaft vom Bann 171 Mannheim auf die Auswahl-Mannschaft vom Bann 110 Heidelberg. Die beiden verantwortlichen Bannschwarte Eppel und Schmecher haben nun in besonderen Übungsspielen den Jungen Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. Auf Grund dieser Kämpfe wurden folgende Spieler mit der Vertretung des HJ-Bannes 171 vertraut:

- | | | |
|---|------------------|--------------------|
| Bodmann (Heidelberg) | | |
| Gering (Freud (Heide-Räfertal)) | | |
| Friebe (Sandhofen) | Sauber (Waldhof) | Bogt (Räfertal) |
| Georg (Sandhofen) | Danner (Waldhof) | Schäfer (Räfertal) |
| Erlach (Frank (Räfertal), Manate (Redarau), Schäfer (HJ)) | | |

Die Mannschaft ist äußerst sorgfältig ausgewählt und sollte auf Grund ihrer Spielstärke durchaus in der Lage sein, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Treffen findet auf dem Platze des HJ-C Phönix an der Holmschulte um 15 Uhr statt. Wir sind sicher, daß die Mannheimer Fußballanhänger die Gelegenheit gerne wahrnehmen, um unseren Nachwuchs an der Arbeit zu sehen, zumal nur kleines Eintrittsgeld erhoben wird. Huwa.

Die Lage in der Handball-Bezirksklasse

An Pflichtspielen fand über Ostern lediglich das Treffen Reichsbahn - Räfertal statt, wovon wir bereits berichteten. Trotzdem noch einige Urteile über nicht zustandgekommene Spiele ausfallen (Weinheim - 1846 Vor- und Rückspiel, 1846 Mannheim - SA-Standarte 171) veröffentlichen wir nachstehend die Tabellen der beiden Staffeln nach dem Stand vom 11. April 1939.

| Staffel I | | | | |
|------------------|----|----|---|------------------|
| Post Mannheim | 18 | 14 | 2 | 235:83 30:8 |
| Reichsbahn Rhm. | 16 | 13 | 3 | 146:84 29:3 |
| TV Bismarck | 17 | 12 | 2 | 3 144:91 26:8 |
| Jahn Weinheim | 14 | 7 | 1 | 6 92:75 15:13 |
| 1846 Mannheim | 14 | 7 | 1 | 6 110:90 15:13 |
| Kurpfalz Redarau | 17 | 6 | 1 | 10 93:115 13:21 |
| Draht Räfertal | 17 | 6 | 1 | 10 114:131 13:21 |
| MTG Mannheim | 15 | 4 | 1 | 10 75:139 9:21 |
| Luftwaffe | 14 | 2 | — | 12 56:170 4:24 |
| SA-Standarte | 14 | — | — | 14 77:164 0:28 |

Pflichtspiele des kommenden Sonntags
Reichsbahn - Luftwaffe, vorm. 10 Uhr.
TV 1846 - MTG, vorm. 11 Uhr.
SA - Jahn Weinheim, vorm. 10 Uhr.
Reichsbahn wird sich mit einem Sieg wohl die Meisterschaft der Staffel holen.

| Staffel II | | | | |
|-------------------|----|----|---|-----------------|
| TV Friedrichsfeld | 15 | 13 | 1 | 1 124:72 27:3 |
| TV St. Leon | 13 | 9 | 1 | 3 110:73 19:7 |
| Neulohheim | 15 | 7 | 1 | 7 112:102 15:15 |
| TV Ros | 15 | 7 | 1 | 7 79:92 15:15 |
| TV Hohenheim | 14 | 7 | — | 7 91:76 14:14 |
| 98 Schwellingen | 16 | 7 | — | 9 128:138 14:18 |
| TV Ziegelhausen | 14 | 5 | — | 9 87:113 10:18 |
| Handschuhheim | 15 | 4 | 1 | 10 97:126 9:21 |
| Dossenheim | 15 | 4 | 1 | 10 86:122 9:21 |

Kommenden Sonntag spielen:
TV Hohenheim - TV Friedrichsfeld.
Dossenheim - TV St. Leon.
Die Meisterschaft ist bereits zugunsten von Friedrichsfeld entschieden, es handelt sich lediglich noch um Positionskämpfe.

Abteilung I wartet der Sieger SV Redarau immer noch auf den Meister der Abteilung Bergstraße, welcher erst in 14 Tagen gemeldet werden kann.
Die 1. Handball-Elf vom Postvereiner errang an Ostern zwei schöne Siege im Schwabenland. 1. Feiertag: Sontheim - Post 3:13; 2. Feiertag: Marbach - Post 7:9. Die Postjugend besang am Ostermontag TV 62 Weinheim mit 20:8.

les deutschen
ks
darstellung
e hat in einen
7/39 an die
fieren, Streifen
rung im Einzel
er nimmt sch
trag im Falle
erforderung
1939, wie
zu werden
berichtigung
die Prämien
Befreiung
99 zu erreichen.

im März 1939
Konten
der
Arbeits
den Monat
hat sich
gegenüber
ändert. Die
wird mit
Konten
Wageng
berücksicht
Stromf
Lebens
daraus
April
längere
Abendbörse
bedeutend
und sofort
über dem
Veränderung
am 19.5
Schluss
erlaubt
umrundet.
de
ellen
7/4, September
in 8/1, der
87/4, September
e
chth
292
21
423-413
315-315
5. 11/16
1935, 17/1
Wart
Stolz

Nanu - schon Sommer gemacht?

„Zeitlos“ leben, bringt Gefahren - mindestens unangenehme Überraschungen. Auch ein Motor ist „zeitgebunden“.

Sommerrauftakt gebietet Sommer-Ölwechsel - Sommerbeanspruchungen bedingen entsprechendes Sommeröl!

Überaus druck- und haltfest im Schmierfilm. Deshalb jetzt:

SHELL AUTOOLE

so „richtig“ für den Sommer

DER Biersieder VON WEHR

VON IDA PREUSCH-MÜLLER

Es war in den Jahren nach dem Dreißigjährigen Kriege. Auf den Höhen des Schwarzwaldes lagen die wenigen Dörfer und Höfe noch einsam und von allem Verkehr abgeschlossen.

Die Felder trugen wenig Frucht, die Weide war spärlich. Der einzige Reichtum waren die großen Wälder. Herrliche alte Tannen, stolze Buchen und mächtige, oft mehrhundertjährige Eichen ragten in den hohen Himmel, und eine Menge Wild belebte das dicke Unterholz.

Aus diesen reichen Wäldern zog der Bauer seinen Hauptverdienst. Neben dem Transport der Stämme, die durch breite Schneelagen ins Tal geschleift wurden bis auf den Brunnen, um von dort zu Röhren zusammengebunden auf dem Rhein landwärts bis Holland zu schwimmen.

Am nächsten Morgen des Bergfestes lag damals der Berghof, ein schöner alter Schwarzwaldhof. Die Rückseite des Hauses, in dem Menschen und Vieh unter einem Dach wohnten, schloß sich halbkreisförmig an den Berg an.

Der Herrsch-Dansbürg war Bergbauer. Ein stämmiger, weiterbauender Mann, der still und zäh seiner Arbeit nachging und dankbar feiner Feierabend genoss. Er redete wenig, aber was er sagte, das galt. Darum gab es kein Streiten um seine Worte. Sie waren gesagt und standen da in dem abgeschlossenen Leben dieser Menschen, wie Marksteine im Feld.

Sein Weib, die Bren, war die rechte Ergänzung für den Dansbürg: Deftbar und heilungsfähig, schaffig und lebhaft, und hatte allezeit ein fröhliches Wort auf den Lippen. So erwuchs aus beiden eine gute Mischung gelinder, froher und starker Kinder. Der Wolf und das Hühnerli, der Uerich und der Wühler, das Pöbeli und der Fritli. Brot und Arbeit gab der Hof genug für das Häuslein Kinder, und wenn die starke Hand des Vaters manchmal etwas zu kräftig ergab, so freizickelte die linke Hand der fröhlichen Mutter Liebe darüber, daß kein Schmerz standhielt. Ihr „Heile, heile Segge, drei Tag Regen, drei Tag Schnee, 's tuet mirn Schind lebt nimmte web“, ließ alles Web d'infawindeln wie Schnee an der Märzsonne.

Die beiden Großen erließen schon Anrecht und Macht, die zwölffährigen Zwillinge, Uerich und Wühler, hüteten das Vieh, und das lebensfähige Pöbeli umhorchte den Fritli mit großer Liebe und Zuberlässigkeit.

Sonne und Mond, Regen und Schnee, Sommer und Winter regelten die Arbeit der Bauern von selber. War das kalte Weid bestellt, brachten Hof und Wald das Ihre.

Wenn der Bauer im Frühblau hinter seinem Pflug herging, und mit harter Hand große Furchen in den herbststehenden Boden drückte, konnte er wohl zu keinem Kestlein, der das Schlingenspann führt, sagen: „Zidich, Vuch, so wie der Pflug legt Wunde in d'Erde ritzt, oh me der Sonne cha faint, so ritzt an eule Herrgott Wund in eurer Lebe, ah es für si Some bereit wurd, Un so wie der Vode hü daltet, so müen au mir Müßhalte und wachse so, was us guetem Some dunn. 's Wdrutt aber müen mer selber uslätte.“

Und wenn er an einem leuchtenden Aufmorgen mit dem Wolf in den Watten band und die Zehen mit starkem Schnitt durch das reife Gras ludren, konnte er ihn auf die Vergänglichlichkeit alles Lebenden und Blühenden hinweisen.

Wenn dann das Heu duftend und rotlich auf dem Stroh lag, und der Winterregen golden in den Aehren stand, nahm er die größeren Kinder am Sonntag gerne mit hinaus ins Feld. „Mer wann god der Frucht griffe“, sagte



Wer ermordete Eduard Norton?

Diese Frage, die wir in unserem HB-Roman-Preisausschreiben stellen, sollen Sie uns nun beantworten!

Die Fortsetzungen des Romans werden bis einschl. Samstag, 15. April unterbrochen. Wir bitten Sie, uns in dieser Zeit den nebenstehenden Vordruck ausgefüllt zuzusenden. Die Benützung dieses Vordrucks allein berechtigt zur Teilnahme, und muß derselbe bis spätestens Samstag, 15. April, nachmittags 3 Uhr in unserem Besitz sein. - Die Preise sind:

1. Preis ... RM 50.- in bar
2. Preis ... RM 30.- in bar
3. Preis ... RM 20.- in bar
10 Preise ... je RM 10.- in bar
30 Buchpreise im Werte von je RM 5.-

„HB“-Roman-Preisausschreiben
„ES STIMMT ETWAS NICHT MIT MISS CELANE“
WER WAR DER MÖRDER?
Angabe des Namens genügt!
Eingesandt von:
Vor- und Zuname:
Beruf: Wohnort:
Straße und Hausnummer:
Senden Sie diesen Vordruck ausgefüllt an den Verlag ein oder geben Sie denselben unserer Trägerin mit!

Teilnahme-Bedingungen:

- 1. Zur Teilnahme ist jeder „HB“-Leser und jede „HB“-Leserin berechtigt.
2. Die Gefolgschaftsmitglieder des „HB“ und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
3. Das Preisgericht setzt sich aus 5 Mitarbeitern des „HB“ sowie einem Rechtsanwalt zusammen.
4. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig und unanfechtbar, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
5. Die Namen der Preisträger werden nach Beendigung des Romans im „HB“ veröffentlicht.
6. Die Fortsetzung des Romans wird nach einem bestimmten Kapitel um einige Tage unterbrochen; innerhalb dieser Tage haben die Einsendungen zu erfolgen!
Nähere Anweisungen erfolgen am Tage des Beginns der Unterbrechung. Vorherige Einsendungen sind zwecklos.

er. Dankbar strich die harte, schwielige Hand des Vaters über den reifen Segen, und prüfend lösten seine Finger einige Ährner aus den vollen Ähren. „Er ist züchtig“, sagte er zum Wolf, „morn odder mer dra.“ Und dann zu den andern: „Queget Schinder, eione Gang am Sonntag dur's Roggefeld ich mer wiene Weg in d'Schille. Wenni e lone die Roggeodrunk alweg un hent an all die duffig un aberduffig Schdrunk, woni im Herbst in Vode do da, wie's eule Herrgott mit em weiche, warme Schnee vorem Besfriere gähretet der, wiener im Frühling drin Lebe gwetzt der un in Sturm un Regen un Sunneschid eurer Brot riise loht, so ich mi ganz Denke e Dantgebet. Wie wenig odme doch mir Mensch selber derzue du. Säle und Ernte, was derzwälische sit, ich alles si Wert. Drum ich is eurer Land beilig und eurer Brot e Hob do ihm. Vergesst das nit, Schinder. Es deist in der Bibel: 'Beie und arbeite'. So wämmen denn hüte danke, un morn fröhlich wämmen euer Sägele dengele un in Gott's Name asange.“ Das war eine lange Rede für den vorstarken Mann und darum einbringlich und unbergänglich für die Jungen.

Lieben die Feldarbeiten Zeit, kam der Wald an die Reihe. Herbst und Winter waren seine Hauptzeiten. Das Kreischen der Baumhaken drang schneidend durch den Hochwald und zerriß die Stille. Die schwarzen Diebe der Aerie vollendeten das Zerdrückenswerk, das den Holzschläger Brot schuf. Wenn sie beim „Zünni“ oder „Rode“ auf einem frischgehäuteten Stamm saßen und den kräftigen Duft des Holzes in ihre Lungen zogen, kam manden das Denken an. Man hatte ja Zeit damals: es wartete kein Zug und kein Kraftwagen auf die fertige Arbeit. Und es war meist ein gutes Denken, eine innige Verbundenheit mit der Welt, darin der Wälder lebte, und mit dem Schöpfer aller Dinge. Auch heute noch ist der echte Bauer

erdgebundener und darum gottnäher als der schnell- und leichtlebige Städler. Eine leichte Arbeit war die Holzschäneri nicht, und oft fror einen erbärmlich dabei, trotz des herzhafte- reichsnapfes, den man bei sich hatte. Was nicht Bau- oder Brennholz gab, wurde verkohlt. Ganz sorgfältig und sachgemäß mußte der Reiser aufgeschichtet und luftdicht mit Erde abgedeckt werden. Der Luftschutz mußte gut ziehen, damit die Kohlen gerieten. War der Reiser abgedeckt und ertastet, mußten die Kohlen auf die Reife gehen. In große geflochtene Wannen gefüllt, wurden sie auf dem Kopf stundenweit getragen bis zur Fahrstraße, die über die Wäldchen öfste nach Wehr hinabführte. Dort nahm ein Fuhrwerk die Kohlen auf und brachte sie an Ort und Stelle. Der Bergofer brachte die feinen meißens noch Wehr in die Bierheberei, deren Kessel mit Holzlochten gedeckt wurden.

Die glühende Saat am Ausgang des Webratals machte das Städtchen zum Mittelpunkt des Handels. Hier wurden die Märkte für eine weite Umgebung abgehalten. Der Herbstmarkt war der bedeutendste, weil dort die Wälderbauern ihr Geld für die gelieferten Kohlen einbrachten, und nun lauffähig und lauffähig waren. Es war nicht ratsam für einen, allein den Heimweg anzutreten, mit Geld oder Waren oder einem erdanderten Stück Vieh. So schloffen sich immer einige Männer aus benachbarten Höfen zusammen zum gemeinsamen Rückweg.

Da es damals noch kein Papiergeld gab, mußten die Bauern ihre Silbergulden in einem Geldgurt um den Leib schnallen. Auf diese hatten es die Raubgefahren besonders abgesehen. Die Bauern trugen zu ihrem Schutz starke, festgehende Messer im Gurt und oft eine alte Pistole an der Seite. Trotzdem blieb mancher

verwundet und beraubt oder gar tot am Wege liegen. Und mancher verfiel auch, ohne daß je wieder eine Spur von ihm zum Bescheiden kam.

Aber schon manches Jahr hatte der Bergofer keinen Gurt voll Geld für ein selbst ausgezogenes Stück Vieh oder für seine vielen Kohlen unangefochten heimgebracht.

Nun rückte wieder die Zeit des Herbstmarktes heran, und der Bergofer sammelte die Wünsche der Seinen. Ein neues Fürtuch sollte die Mutter haben, das Hühnerli ein Halbschickel, die Zwillinge neue Rappen für den Winter, und die beiden Kleinen wünschten sich eine Saal und einen Weden, während der Wolf sich als Zeichen seiner langen Männlichkeit eine Labaköpfle ersehnte.

Von vielen guten Wünschen begleitet zog der Bauer mit einem lädrigen Stierlein am Strick zum Markt, nachbarn gefleht sich zu ihm, und unter bedächtigen Gebräch der Haus und Hof, Arbeit und zu erwartende Einnahmen wurde der weite Weg fähig unter die Hüfte genommen. Die Verdünnel schwamm über dem Webratal. Aber bald lanten sie über, und das Städtchen Wehr lag im Licht der Herbstmorgens zu ihren Füßen. Der alte Koltig begann. „Das baut ein orli in d'Schul“, meinte der Fürtuch-Zwilling. „Et tue amach“, lachte der Gehhändler. „'s Wühler verläuft dr nit!“ „Luzg“, sagte der Bergofer, „der Bierheberei der wo der Fürtuch zum Wühler umgedängt“, und deutete dabei auf die dünne Raubfahne, die aus dem Kamm der Bierheberei aufstieg. „Jo, da wird him wieder si Schickel schäre. Wenn numme er Teil dervo mb wer, derno odmt i mbni Zaube zable“, seufzte der Wegger-Gottlieb.

Fortsetzung folgt

Hakenkreuz... Neues... Kreisl... Bei qu... und zähe... Bevo... ins G... HAKE

